Rheder Volkszeitung

verbunden mit

Anholter Zeitung

Amtlicher Anzeiger der Städte Bocholt und Anholt, der Aemter Rhede, Dingden, Liedern und Werth

Bezugspreis: durch unsere Geschäftsstelle monatlich 70 Pf., von der Post abgeholt vierteljährlich Mk. 2.10, durch die Postboten ins Haus gebracht Mk. 2.52. — Erscheint täglich ausschl. der Sonn- und Feiertage.

Geschäftsstellen: Bocholt, Nordstraße 27 (Fernsprecher Nr. 92). Rhede, J. G. Hams. Anholt, Wilhelm Wolsing.

5. Jahrgang.

Anzeigenpreis: Für Einheimische die Petitzeile od. deren Raum 15 Pf., für Auswärtige 20 Pf. Reklamen kosten pro Petitzeile 50 Pf. Bei Wiederholungen entsprechenden Rabatt. Auskunft- und Offertengebühr 25 Pf. Bei Klage-Erhebung, Konkursen usw. wird der bewilligte Rabatt hinfällig

Anzeigen-Annahmeschluß: 4 Uhr nachmittags.

Organ der Zentrumspartei.

Nr. 89 — Samstag, 15. April 1916. — Nr. 89

Die Gärung in Indien.

Abweisung feindlicher Angriffe im Osten und Westen. — Kardinal von Hartmann im Großen Hauptquartier. — Hollands verstärkte Kriegsbereitschaft. — Englische Angst vor der deutschen Flotte.

Mitteilungen der obersten Heeresleitung.

Großes Hauptquartier,

14. April. Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Abgesehen von stellenweise lebhaften, im Maasgebiet heftigen Feuerkämpfen, ist nichts Wesentliches zu berichten. Angriffsversuche auf dem linken Maasufer erstarrten unter unserem Artilleriefeuer schon in den Ausgangsgräben.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Bei der

Herresgruppe des Generalfeldmarschalls von Hindenburg

wurden in Gegend von Garbonowka (nordwestlich von Dünaburg) und südlich des Narocz-Sees begrenzte feindliche Vorstöße blutig abgewiesen.

Ebenso blieben bei der

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern

Unternehmungen russischer Abteilungen gegen Stellungen am Serwetsch (nördlich Zirin) erfolglos.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Die gegnerische Artillerie war gestern östlich des Vardar zeitweise lebhaft tätig.

In der Nacht vom 12. zum 13. April warfen feindliche Flieger erfolglos Bomben auf Gewgheli und Bogorodica, östlich davon.

Oberste Heeresleitung.

Die Kriegslage.

Ein Wochenrückblick.

Von Generalmajor z. D. von Gersdorff.

West.

Die Unseren verlegen den Schwerpunkt bei Verdun auf das linke Maasufer. Nach gründlicher Artillerievorbereitung stürmten sie das Dorf Haucourt (südlich von Malancourt, an der Straße Malancourt-Esnes) und weiter einen starken feindlichen Stützpunkt östlich dieses Ortes, womit wir bis auf rund 8 Kilometer an den Fortgürtel von Verdun heranrückten. Es wurden 11 Offiziere, 350 Franzosen gefangen genommen. Feindliche Angriffsversuche auf unsere Waldstellungen nordöstlich von Avocourt kamen über die ersten Anfänge nicht hinaus, ebenso scheiterten auf dem rechten Maasufer feindliche Angriffsabsichten gegen unsere Verteidigungsanlagen im Caillette-Wald-südwestlich von Vaux. Im weiteren Verlaufe erstürmten schlesische und bayrische Truppen auf dem linken Maasufer zwei starke französische Stützpunkte südlich von Haucourt und den gesamten befestigten Rücken des Termitenhügels in einer Breite von über 2 Kilometern. Hier wurden 15 Offiziere, 698 Mann zu Gefangenen gemacht. Nach kurzer Gefechtspause wurden von den Unseren Bethincourt und die stark ausgebauten Stützpunkte „Alsace" und „Lorraine" südwestlich davon zunächst eingeengt. Der Gegner suchte sich der Gefahr der völligen Einschließung durch zeitigen Rückzug zu entziehen, wurde aber noch gefaßt und büßte hierbei 36 Offiziere, 1231 Mann als Gefangene ein; 2 Geschütze und 22 Maschinengewehre wurden erbeutet. Gegenangriffe gegen die von uns genommenen Stellungen zwischen Haucourt und Bethincourt scheiterten. Die auf dem linken Maasufer errungenen Erfolge bedeuten eine weitere Flankierung und Annäherung an die von den Franzosen besetzte und stark befestigte Höhe 304, welche den Schlüssel und Mittelpunkt der zweiten Befestigungslinie im Nordwesten von Verdun bildet. In der Umgegend des Dorfes Avocourt räumten wir an verschiedenen Stellen auf. Hier verloren die Franzosen gleichfalls Gefangene. Spätere feindliche Angriffe auf unsere neuen Linien nordöstlich von Avocourt scheiterten. Südlich des Rabenwaldes kam es zu erfolglosen Gegenstößen aus Richtung Chattancourt; sie blieben in unserem wirksamen Flankenfeuer vom Ostufer aus liegen. Rechts der Maas wurden bei Aufräumungen 4 Offiziere, 18 Mann gefangen genommen. Der Feind versuchte mehrmals vergebens, am Südwestrande des Pfefferrückens verlorenes Gelände zurückzugewinnen. Südwestlich von Douaumont machten die Unseren Fortschritte, sie nahmen weitere feindliche Verteidigungsanlagen, aus denen Gefangene und drei Maschinengewehre zurückgebracht wurden. Auch im Caillette-Walde, südwestlich von Vaux, kamen wir schrittweise voran. Das Gesamtbild unserer Unternehmungen um Verdun gewährt die Zuversicht, eines endlichen Erfolges unserer Waffen bei methodischem Fortschreiten im Kampfe um eine große Gürtelfestung, die mit sämtlichen modernen Verteidigungseinrichtungen versehen ist.

Außerhalb der Kämpfe um Verdun wurde südlich von St. Eloi (südlich von Ypern) ein vielumstrittener Sprengtrichter von unseren Truppen nach sorgfältiger Vorbereitung und hartnäckigem Kampfe kanadischen Truppen entrissen und wiederholten Gegenangriffen gegenüber behauptet. In den Argonnen nördlich des Four de Paris schlossen sich an französische Sprengungen kurze Kämpfe an, bei denen der vorgedrungene Feind schnell wieder zurückgeworfen wurde. Weiter stieß eine kleine deutsche Abteilung am Hilsenfirst, südlich von Sondernach, in den Vogesen, südlich von Münster) in eine vorgeschobene französische Stellung vor. Die feindlichen Gräben wurden gesprengt, 21 Franzosen wurden gefangen genommen. Bei La Boiselle, nordöstlich von Albert, brachte uns ein nächtliches Unternehmen 20 Engländer als Gefangene und ein Maschinengewehr ein. Südöstlich von Albert nahm eine deutsche Patrouille 17 Engländer gefangen.

Ost.

Wie zu erwarten war, kam die russische Offensive gegen die Heeresgruppe von Hindenburg zunächst noch nicht zu völligem Stillstande. Nach Artillerievorbereitung griffen die Russen wiederholt und erfolglos unsere Stellung südlich des Narocz-Sees an. Ihre Angriffe wurden allmählich schwächer und ließen später ganz nach. Die Offensivkraft der Russen scheint völlig zu erlahmen, wie das Dankesschreiben des Generalfeldmarschall von Hindenburg an seine Truppen hervorhebt. Daran ändert ein russischer Nachtangriff mehrerer Kompagnien nordwestlich von Dünaburg bei Garbunowka, der abgewiesen wurde, ebensowenig, wie die Vorstöße feindlicher Abteilungen bei Baranowitschi, denen ein gleicher Mißerfolg beschieden war.

Oesterreichisch-italienisches Grenzgebiet.

Hier handelt es sich nicht mehr um eine planmäßige Offensive der Italiener, sondern um Teilgefechte und Artilleriekampf, von denen ein durchschlagender Erfolg von vornherein nicht zu erwarten steht. Besonders stark war die Artillerietätigkeit gegen den Tolmeiner Brückenkopf gerichtet, auch nahmen die Italiener den Nordteil der Stadt Görz wiederum unter Feuer. Weiter gab es Geschützkampf in Südtirol im Gebiete der Judikarien und im Ledro-Abschnitt (unweit von Riva).

Kleinere Gefechte fanden längs der gesamten Front statt. Im Küstengebiet wurden östlich von Selz Gräben, welche die Italiener unlängst in Besitz genommen hatten, ihnen wieder entrissen. Im Tiroler Grenzgebiet säuberten die Oesterreicher am Rauchkofel-Rücken nördlich des Monte Cristallo (an der Kärntner Grenze) einen Sattel von Italienern, welche diesen kürzlich in Besitz genommen hatten. Hierbei wurden 3 Offiziere, 150 Mann gefangen genommen und 2 Maschinengewehre erbeutet. Nördlich des Tonale-Passes (Westtirol) wurden einige italienische Gräben durch Minen zerstört. Schwache italienische Angriffe gegen österreichische Stellungen scheiterten nordöstlich des Ledro-Sees wie im Daonetal östlich der Judikarien; ferner nördlich des Suezkanals südlich der Dolomiten. Weiter fanden kleinere Gefechte statt: auf der Hochfläche von Doberdo, wo die Oesterreicher die Italiener aus einigen vorgeschobenen Sappen vertrieben. Südlich des Mrzli Vrh, nördlich von Tolmein, nahmen österreichische Truppen eine italienische Stellung und machten 43 Italiener zu Gefangenen; 1 Maschinengewehr wurde erbeutet. An der Tiroler Nordostgrenze wurde eine italienische Abteilung, welche sich in einer österreichischen Sappe festgesetzt hatte, aus dieser vertrieben. Nunmehr trat eine 24-stündige Gefechtspause ein. Nach deren Ablauf unterhielten die Italiener an der gesamten Front, besonders heftig um Görz, Geschützfeuer. Im Suganatal schossen die Italiener Caldonazzo in Brand. Nach einem Schützengrabenerfolg südlich von Sperone bei Riva in Südtirol wurden die Italiener im Gegenangriff vertrieben.

Wir finden bei allen hier aufgezählten Unternehmungen die österreichischen Waffen im Vorteil und meist ist bei ihnen die Initiative.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Während die offiziellen Berichte über die beiden Kriegsschauplätze auf dem Balkan — um Valona und um Saloniki — sich ausschweigen, entstehen Gerüchte einer zunächst bevorstehenden Offensive der Entente mit der Basis Saloniki gegen die griechisch-mazedonische Grenze, wo die Bulgaren und ihre Bundesgenossen auf beiden Seiten des Vardar Verteidigungsstellungen einrichteten.

Allem Anschein nach gelingt es den Türken, die russische Offensive in Armenien gegen Trapezunt, im Zentrum von Musch ausgehend, und am linken Flügel von Bitlis (südlich des Wan-Sees) aufzuhalten. Im Zentrum scheiterte ein russischer nächtlicher Ueberfall durch einen Gegenstoß der Türken.

Das Hauptquartier meldet aus Konstantinopel türkische Siege in Mesopotamien an der Irakfront. Der Kampf spielte sich zunächst an der 4 Kilometer östlich der türkischen Hauptstellung von Felahie südlich von Kut-el-Amara, und auf dem rechten Ufer ab. Am zweiten Tage der englischen Offensive mißglückte der Angriff auf die türkische Hauptstellung. Ein Gegenangriff zwang die Engländer nach schwersten blutigen Verlusten, 2 Kilometer zurückzugehen. Ein erneuter Versuch der Engländer, die türkische Stellung bei Sennoigat zu durchbrechen, mißlang, wie dies selbst englische Nachrichten zugeben.

Die Gärung in Indien.

Den Nachrichten zufolge, die seit dem Kriegsausbruch durch die Presse gehen, müßte Vorderindien schon lange in vollem Aufruhr gegen die englische Herrschaft sich befinden. Wie tatsächlich Anreiz zur Auflehnung in Genüge vorhanden ist, aber auch ansehnliche Hemmnisse den Feinden des britischen Imperiums entgegenstehen, erläutert auf Grund eines zwanzigjährigen vorderindischen Aufenthalts der Missionsbischof Heinrich Doering, bekanntlich ein Sohn unserer Stadt Bocholt, im Aprilheft der „Stimmen der Zeit" unter dem Titel: „Ein Wendepunkt in der Kulturentwicklung Indiens".

Daß Gärungen politischer Art schon seit Jahren in Indien bestanden, läßt sich nicht leugnen. Man brauchte nur in nähere Beziehungen zu den gebildeten Klassen der eingeborenen Bevölkerung zu kommen, um dieses klar zu erkennen; man brauchte nur eines der in der Landessprache herausgegebenen Tagesblätter der nationalistisch gesinnten Brahmanen zu lesen, nur den Verhandlungen in den legislative councils, den zentralen und provinzialen gesetzgeberischen Körperschaften und provinzialen gesetzgeberischen Körperschaften zu folgen, um sich klar zu werden, daß in den mehr oder weniger gebildeten Kreisen vielerorts Abneigung gegen die englische Oberherrschaft und eine große Unzufriedenheit mit der englischen Regierung bestanden.

Es herrschte mehr Mißstimmung bei den Hindus als bei den Mohammedanern. Denn bei den Hindus war das Nationalbewußtsein und der Nationalstolz viel stärker entwickelt, und diese wurden genährt durch die jährlich wiederkehrenden Tagungen des 1885 ins Leben getretenen Nationalkongresses sowie durch eine einflußreiche Tagespresse. Die Brahmanen — u. dieser Kaste gehören fast alle gebildeten Stände an — konnten zudem in ihrem Kastenstolz es nicht überwinden, daß sie aus ihrer herrschenden Stellung hinausgedrängt worden waren. Ehedem hatten sie in manchem indischen Königreich die Zügel der Regierung in der Hand gehabt. Im größten Mahrattenreich, das sich über ganz Mittelindien ausdehnte, waren sie die allmächtigen Peschwas, die Reichsminister gewesen, die die Geschäfte des Landes nach ihrem Willen und zu ihrem Vorteil leiteten. Auch die Könige standen, weil meist der Kschatriya- oder der Schudrakaste angehörend, uter ihnen, den allgewaltigen „Göttersöhnen".

Dieses alles hatte sich geändert, als ein Reich nach dem andern unter die englische Herrschaft fiel. Jetzt wurden die einflußreichen Stellen in der Regierung und Verwaltung des Landes mit englischen Beamten besetzt, nur ein kleiner Prozentsatz von höhern Aemtern wurde an Eingeborene verliehen. Obwohl die Brahmanen für die englische Schulbildung erwarben, fanden die wenigsten eine Regierungsanstellung, die ihren Wünschen entsprach. Auch in die gesetzgeberischen Körperschaften, die dem Vizekönig und den Gouverneuren der Präsidentschaften zur Seite stehen, konnte nur eine Minorität von Eingeborenen Eingang finden: es war regierungsseitig festgesetzt,, daß die Majorität die Mitglieder der Engländer sein mußten.

Manches auch geschah von seiten der Regierung und der Beamten, das den Nationalstolz verwunden mußte. Das Auftreten der Beamten und ihre Maßnahmen waren nicht selten schroff und jeder Fall wurde von den Tagesblättern registriert und ausgenutzt. Entgleisungen schlimmerer Art wiederholten sich besonders unter der Regierung des Lord Curzon, eines der talentvollsten Vizekönige, und auch späterhin. Ich erinnere nur an die unangenehmen Wahrheiten, die Lord Curzon den Hindus Calcuttas vorhielt, als er sie ein Volk von Lügnern nannte, an die Teilung der Provinz Bengalen in zwei Provinzen, an die Anexion der fruchtbaren Provinz Berar, die zum Reich des Königs von Hyderabad gehörte, an die Behandlung der nach Afrika ausgewanderten Inder durch die Regierung der südafrikanischen Union. All dieses war Zündstoff, der die Abneigung gegen England mächtig entflammen machte.

Der Ruf „Indien für die Inder", der von dem liberalen Vizekönig, dem Marquis of Ripon, ausgegeben war, wurde lauter und lauter — Sva—desch, sva—raj — Selbständigkeit, Unabhängigkeit, schallte es durch ganz Bengalen, durch das Punjab und über die Hochebene des Dekkan.

Allerdings in die weiteren Volksschichten waren die Unzufriedenheit mit der bestehenden Regierung und die Selbständigkeitsgelüste kaum tief eingedrungen. Das Volk sah klar genug, daß ein Wechsel in der Herrschaft mehr Steuern und weniger Schutz gegen die Korruption und gegen die Vergewaltigungen von seiten der Mächtigen, der Wucherer und Geldverleiher bedeuten würde.

Der Ruf „Indien für die Inder" wollte indes von den Mißvergnügten in die Tat umgesetzt werden. Als Mittel hierzu dachten sich manche der Junginder einen revolutionären Aufstand, wie er im Jahre 1857 die englische Herrschaft ernsthaft bedroht hatte. Man schloß sich, besonders in Calcutta, in Lahore und Poona zu Geheimbünden zusammen; man ging zu Attentaten auf Regierungsbeamte über, man hetzte und schürte in den Zeitungen mit wilden Worten, die nicht mißverstanden werden konnten. Die englische Regierung, besonders seitdem die liberale Partei wieder zur Leitung der politischen Geschäfte des britischen Weltreiches gelangt war, suchte weniger durch gewaltätige Unterdrückung der revolutionären Partei, als durch Nachgiebigkeit und teilweise Bewilligung der Forderungen Herr der Lage zu werden und eine Katastrophe zu vermeiden. Diese Politik hatte Erfolg. Die Extremen verloren immer mehr und mehr an Einfluß. Verbrecherische Gewaltakte kamen allerdings vor, aber mehr und mehr gewann eine gemäßigte Richtung unter den gebildeten Jungindern an Bedeutung und Ausdehnung. Was der Extremismus auf dem Wege der Empörung und der Gewalt anstrebte, suchte diese Partei nach und nach auf legalem Weg, wenigstens zum Teil, zu erreichen. Die Gemäßigten sahen wohl ein, daß man zum Aufstand mehr brauche als Bomben — und moderne Waffen hat der Eingeborene nicht; Gewehre und Revolver dürfen nur an Europäer verkauft werden. Sie wußten, daß ein Drittel der indischen Armee aus englischen Truppen besteht, in deren Händen die Festungen, die Artillerie- und Munitionsarsenale sind. Es war ihnen klar, daß es unendlich schwer, wenn nicht unmöglich ist, zu einer gewaltsamen Erhebung gegen die bestehende Regierung Volk und Gebildete, entgegengesetzte und feindliche Elemente wie Mohammedaner und Hindus, zu einen; auch verstand sie, daß Selbstregierung noch nicht möglich, daher nicht begehrenswert sei, daß aber ein größeres Maß von Einfluß auf die Verwaltung, eine größere Beteiligung an der lokalen, provinzialen und zentralen Regierung gerade unter der Herrschaft der liberalen Partei in England gewonnen werden könne, und daß sich Indien allmählich zu der Stellung eines selbständigen Staatswesens, wie Australien und Kanada, unter Englands Oberherrschaft emporzuarbeiten vermöge.

Das war der Stand der Dinge im britischen Reich unmittelbar vor dem Beginne des Weltkrieges.

Aus den spärlichen Nachrichten, die von Indien zu uns dringen, und die fast alle über ein revolutionäres Nachrichten-Bureau in San Franzisko hierhin gelangen, kann man kaum entnehmen, ob sich die Lage bis jetzt merklich geändert hat. Wird die gemäßigte Richtung die Oberhand behalten, oder werden die Extremen unter dem Einfluß der Kriegsereignisse wieder mächtig werden? Haben wir mit einer Invasion von Nordwesten, von Afghanistan her zu rechnen? Was wird aus dem großen Reich werden, wenn es wirklich zu einer blutigen Revolution käme? Wird dann vielleicht Japan seine Stunde gekommen glauben? Wer kann das sagen?

Vom Kriegsschauplatz im Westen.

Kardinal von Hartmann an der Westfront.

* **Köln,** 14. April. Der Köln. Vztg. wird aus dem Großen Hauptquartier unterm 13. gemeldet: Heute fand hier feierlicher Bittgottesdienst statt unter Assistenz des Herrn Kardinals von Hartmann. Nach demselben war der Kirchenfürst Gast Sr. Majestät an der Kaiserlichen Tafel.

WTB. Großes Hauptquartier, 18. April. S. M. der Kaiser wohnte heute einem vom Erzbischof von Köln, Kardinal von Hartmann, geleiteten Kriegsgottesdienst bei.

Gedrückte Stimmung in Paris.

BB. Lugano, 14. April. Laut „Corr. della Sera" ist die Stimmung in Paris gedrückt wegen der gewaltigen Opfer bei Verdun. Man murrt über die Knappheit der amtlichen Meldungen, die alles Ungünstige verschweigen.

Die Beschießung von Arras.

KZ. Paris, 13. April. Aus Arras wird den Pariser Blättern geschrieben, daß die Stadt fast täglich von der deutschen Artillerie heftig beschossen werde. Von der Einwohnerschaft seien nur noch 1000 Personen zurückgeblieben und auch diese würden von den Engländern in den nächsten Tagen weggeführt werden.

Die französischen Besorgnisse.

WTB. Bern, 13. April. Mit den jüngsten deutschen Erfolgen vor Verdun fertigzuwerden, fällt den französischen Militärkritikern schwer, sie können jedoch nicht umhin, die deutschen Gewinne zu bestätigen. So sagt General Berthaut im „Petit Journal": Trotz blutiger Schlappen gelang es den Deutschen doch, sich an einem Punkte festzusetzen; dieser Punkt ist wichtig. Wenn es dort weitergeht, so ist ein ernstlicher Vorteil nicht abzuleugnen. Jedenfalls, solange die Deutschen die Initiative in der Hand behalten, haben sie den Vorteil, die Angriffe nach ihrer Wahl ansetzen zu können. — Auch Roussel betont die Initiative auf Seiten der Gegner und fürchtet die Ausdehnung der Operationen ostwärts. Er warnt davor, auf ein Nachlassen zu vertrauen, denn bevor der Feind sich geschlagen gebe oder auf ein Fortschreiten verzichte, würde er gewiß seinen ganzen Heerbann aufbieten. Die Franzosen sollten sich also keinen Täuschungen hingeben. — Die Kritik im „L'Homme enchaine" verstümmelt die Zensur arg. Der Kritiker weist darauf hin, daß trotz aller Schlappen die Deutschen den Feind immer zum Zurückweichen zwängen. Die Schlacht würde noch manche Ueberraschung bescheren, man habe doch schon allerlei lernen müssen.

See- und Luftkrieg.

U-Boote beherrschen das Mittelmeer.

BB. Basel, 14. April. Wie „Secolo" erfährt, haben sich die U-Boote der Zentralmächte zu Herren des Mittelmeeres gemacht. 90 000 Tonnen Kohlen sind nicht in Genua und Savona eingetroffen, weil sie versenkt wurden.

Englische Angst vor der deutschen Flotte.

BB. Berlin, 14. April. Nach Meldungen von der russischen Grenze bespricht „Utro Rossij" auf Grund eines Berichtes aus London die zukünftige Aufgabe der deutschen Flotte und ist der Ansicht, daß man künftig die merkwürdigsten Ueberraschungen zu gewärtigen habe. In London wisse man sehr gut, was für ein verzweifelter (?) Geist in der deutschen Flotte herrsche und welche Unternehmungen aus diesem Geiste entstehen könnten. Der Durchbruch der „Möwe" sei nur ein Beispiel. In England tappe man im völligen Dunkel, in welchem Umfange die deutsche Flotte während des Krieges ausgebaut ist. Ohne Zweifel hätten die Deutschen auch im Marinewesen Erfahrungen gemacht, über die strengstes Stillschweigen bewahrt werde, und die eines Tages die größten Ueberraschungen für die Welt bieten könnten. In der englischen Oeffentlichkeit rechne man bereits damit, daß Deutschland besondere Mittel zur Bekämpfung der englischen Blockade zur Anwendung bringen werde. Grade was die Kriegserfahrung anbetreffe, stehe Deutschland an erster Stelle. Deutschland habe diese Erfahrung aber auch nur machen können, weil es sich bereits seit Jahren auf den Krieg vorbereitet habe. Das Blatt schließt, daß der Schlag zur See unausbleiblich sei, daß wahrscheinlich die Deutschen die Initiative hierzu ergreifen würden. Dieser Schlag werde zeigen, was an den unheimlichen Gerüchten, die England durchschwirren, Wahrheit und Phantasie ist. Deutschlands Torpedoboots-Flottillen sind neuerdings an der englischen Ostküste zu Erkundungsfahrten gesichtet und selbst bis in die Nähe des Kanals drangen die Erkundungsboote vor. Es ist zweifellos, daß Deutschland bereit ist. Ist aber die englische Flotte allen Möglichkeiten gewachsen Wir glauben das bejahen zu können.

Schiffsverluste.

BB. Amsterdam, 14. April. Ueber die „Columbia", die in der Nähe der Unfallstelle der „Palembang" auf eine Mine gelaufen ist, wird berichtet, daß sie eins der größten u. modernsten Schiffe des holländ. Westindischen Postdienstes war. Die Versicherungssumme des Schiffes betrug 2 Millionen Gulden. Die Maisladung hatte einen Wert von 10 Millionen Mk. Die „Columbia" ist innerhalb weniger Tage das dritte Schiff, das vor der Themsemündung einer Mine zum Opfer gefallen ist.

WTB. Amsterdam, 13. April. Der dänische Dampfer, dessen Besatzung in Ymuiden gelandet wurde, heißt „Dorothea" und war von Nethil nach Esbjerg unterwegs.

WTB. Rotterdam, 13. April. Die Rotterdamsche Courant berichtet, daß nach einer Lloydsmeldung der Dampfer Alacrity, der am 29. März von Havre nach Swansea auskuhr, vermißt wird.

WTB. London, 13. April. Lloydsmeldung: Wie nunmehr berichtet wird, ist der schwedische Dampfer „Murjaf" versenkt worden.

WTB. London, 13. April. Lloyds meldet, daß der englische Segler Inverlyon durch ein U-Boot versenkt wurde. Zwölf Mann der Besatzung sind gerettet.

London, 13. April. Lloyds meldet, daß der Dampfer Anfu von 3600 Tonnen Größe am 11. d. M. torpediert und versenkt wurde, ferner wurde der Dampfer Roberts Adamsohn (3000 Tonnen) torpediert und versenkt. Die Besatzung wurde gelandet.

WTB. Barcelona, 13. April. Der holländische Dampfer „Daverniere" ist, aus Mexiko kommend, hier eingetroffen. Er hatte 9 Matrosen des von einem österreichisch-ungarischen Unterseeboote torpedierten russischen Segelschiffes „Imperator" an Bord.

Vorbereitungen der russischen Schwarzen Meer-Flotte.

BB. Berlin, 13. April. Der Lok.-Anz. meldet aus Czernowitz: Ein geflüchteter Kaufmann meldet, daß in sämtlichen Häfen des Schwarzen Meeres, welche Stützpunkte der russischen Flotte sind, große Vorbereitungen zur Instandsetzung eines möglichst großen Kampfschiffparks gemacht worden sind. Matrosen von der baltischen Flotte, sowie Arsenalarbeiter von den nördlichen Werften wurden dorthin gebracht. Ferner werden Schiffe älterer Jahrgänge einer größeren Umarbeitung unterzogen.

Wirkungen unserer Luftwaffen.

Nach einer in der Festlands-Ausgabe der „Daily Mail" vom 7. April enthaltenen Zusammenstellung beträgt die Zahl der Opfer der Zeppeline in England vom 19. Januar 1915 bis 5. April 1916: 1044, und zwar 325 Tote und 719 Verwundete; dazu kommen an Opfern von Wasserflugzeugen 17 Tote und 43 Verwundete, zusammen 1104 Opfer.

Neue französische Flugzeuge.

BB. Lugano, 14. April. Meldungen der Pariser Presse besagen, daß die französischen Versuche mit dem neuen militärischen Jagdflugzeug vermöge des neuen Motors eine Schnelligkeit ergaben, die alle früheren internationalen Leistungen auf diesem Gebiete weit übertreffen.

Der Befreiungskrieg des Islam.

Der türkische amtliche Bericht.

WTB. Konstantinopel, 13. April. Das Hauptquartier teilt mit: An der Irakfront keinerlei Veränderung. Eine aus persischen Kriegern und unseren Abteilungen bestehende Truppenmacht griff am Morgen des 8. April bei Sautschbulak und Umgegend russische Kavallerie an, deren Stärke auf ungefähr drei Regimenter geschätzt wurde, und zwang sie in der Richtung auf Urmia zu fliehen. Die persischen Krieger zeichneten sich bei dieser Gelegenheit besonders aus. An der kaukasischen Front nichts Wichtiges bis auf Patrouillenscharmützel. Einige feindliche Torpedoboote, die in den Gewässern Smyrnas erschienen, wurden durch unsere Artillerie vertrieben. Ein Wachtboot, das auf der Höhe von Tschesme erschien, wurde durch einen Schuß unserer Artillerie getroffen. Am 9. April kamen Banditen in 4 großen Barken und versuchten bei Kalamaka, westlich von Kusch-Adasi, zu landen; sie wurden jedoch durch das Feuer unserer Küstenwachen gezwungen, sich wieder einzuschiffen und zu entfliehen.

WTB. Konstantinopel, 13. April. Das Hauptquartier meldet: An der Irakfront keine Veränderung. Der Feind beschäftigt sich damit, seine Befestigungsarbeiten auszudehnen. Die 3000 Toten aus der am 7. April an dieser Front gelieferten Schlacht gehörten, wie eine Prüfung der Uniformen ergeben hat, der 13. Division Kitcheners, hauptsächlich zwei Brigaden dieser Division an. In dieser Schlacht, die in unserm letzten Bericht gemeldet wurde, und die erfolgreich für uns endete, hatten wir 79 Tote, 168 Verwundete und 9 Vermißte. An der Kaukasusfront ist die Lage infolge schlechten Wetters unverändert. Die Operationen im Tschoroktal nehmen den Charakter unbedeutender örtlicher Kämpfe an. Ein Kreuzer und ein Monitor eröffneten auf weiten Abstand ein zeitweiliges unwirksames Feuer gegen Ari Burun. Infolge der Antwort unserer Artillerie mißglückte ihr Versuch, ihr Feuer näher heranzutragen. In den Gewässern von Smyrna richteten ein Torpedobootszerstörer und ein Kreuzer ihr Feuer auf den südlichen Teil der Insel Keusten, zogen sich aber, als unsere Artillerie antwortete, zurück.

Neutrale Staaten.

Hollands Kriegsbereitschaft.

Münster, 13. April. Der „M. Anz." meldet aus Zürich von heute: Der „Neuen Züricher Ztg." wird von ihrem Korrespondenten über die Geheimsitzung der holländischen Kammer mitgeteilt, daß die vertraulichen Enthüllungen der Regierung sich dahin zusammenfassen lassen, daß die niederländischen Militärmaßnahmen zweifellos eine Folge der Beschlüsse der Pariser Konferenz sind, daß die Forcierung des Scheldeeinganges, die Landung fremder Truppen in den Niederlanden und die Besetzung einer Insel als Flottenstützpunkt für Holland ein ausgesprochener Kriegsgrund werde, der den sofortigen Anschluß Hollands — ohne Rücksicht für die Folgen für seinen Kolonialbesitz — an die dem Angreifer feindliche Mächtegruppe zur Folge habe. — Aus Berichten des Amsterdamer Korrespondenten der „Neuen Züricher Ztg." geht hervor, daß die holländische Regierung die vorzeitige Einberufung der Jahresklasse 1917, die auf Oktober in Aussicht genommen war, erwäge. Es sei verfrüht, auf die baldige Rückkehr normaler Zustände zu schließen. Die Kriegsbereitschaft daure fort und werde verstärkt



Heldenkämpfe des Wiener Hausregimentes.

K. und k. Kriegspressequartier, im April.

Im Frieden hat man oft ein bißchen gezweifelt, daß die Söhne einer modernen Großstadt mit ihrer Ueberkultur und mit ihren stark in Anspruch genommenen Nerven den Eindrücken eines furchtbaren Krieges im vollen Maße gewachsen sein würden. Der Krieg hat aber erwiesen, daß diese Zweifel völlig unbegründet waren. Was die Berliner und Hamburger Jungens vor dem Feinde geleistet haben, ist ja im Reiche wohl bekannt. Da möchte ich nun erzählen, wie sich die Wiener Gemütlichkeit, das wein- und sangesfrohe Phäakentum von der schönen blauen Donau im Felde bewährt hat.

Schwere Prüfungen hatten unsere flotten und feschen Deutschmeister auf den polnischen Schlachtfeldern zu bestehen, und sie haben sie alle glänzend überstanden, gar nicht anders wie die grimmigen Aelpler von Salzburg und aus der Steiermark. Das härteste Examen gab es in den Julitagen des vorigen Jahres, in den Kämpfen bei Sokal am Bug. Nach längerer Kampfpause erging am 14. Juli plötzlich an die um Sokal versammelten Truppen der Befehl, dem Feinde die zäh behauptete Stadt zu entreißen, den Bugfluß zu überschreiten und die starken russischen Stellungen am Ostufer zu erstürmen.

Für diesen Angriff war das Deutschmeister-Regiment mit den beiden aus der Nachbarschaft Wiens stammenden und daher von gleichem Geiste beseelten Jäger-Bataillonen 10 und 25 zu einer Stoßgruppe vereinigt worden, an deren Spitze der Deutschmeister-Oberst Hassenteufel trat. Diese Gruppe sollte gleichzeitig mit der nördlich anschließenden 46. Landwehr-Division die russischen Stellungen in und bei Sokal angreifen, den Feind zunächst über den Bug zurückwerfen, dann das jenseitige Ufer gewinnen, und die dort befindlichen starken russischen Stellungen erstürmen.

Um die Schwierigkeit dieser Aufgabe zu würdigen, muß man sich einmal vorstellen, wie die russische Hauptstellung am östlichen Bugufer eigentlich beschaffen war. Vor ihr lag als ein breiter natürlicher Wassergraben der an sich stattliche Fluß. Durch Regengüsse geschwollen, war er zu dieser Zeit noch ein ernsthafteres Hindernis als sonst und auch an den Furtstellen ging das Wasser bis an die Brust. Die Stellungen selbst hatten fast den Charakter von sturmfreien Bastionen, sie zogen sich den hoch aufragenden, überaus steilen Uferböschungen entlang. Hatte der Angreifer die Steilwände überwunden, so geriet er erst in ein breites Dickicht von Stacheldraht, hinter dem noch sanft abgleitende Halden den in den Gräben lauernden Russen guten Ausschuß boten. Die russischen Stellungen waren überdies mit Maschinengewehren gespickt und wurden von starken Kräften gehalten, denen gegenüber der Angriff nicht einmal ein numerisches Uebergewicht in die Wagschale werfen konnte.

Schon am 15. Juli gelang es den Deutschmeistern das linke Bugufer samt seinen sumpfigen Niederungen vom Feinde zu säubern und die Ortschaft Zawisznija zu nehmen. Tags darauf wurde nach starker Artillerievorbereitung in erbittertem und verlustreichem Infanteriekampfe das Südende von Sokal genommen und auch dort das Bugufer erreicht, worauf dann am 17. Juli der Angriff nördlich von Sokal angesetzt wurde.

Als dieser Raum gewonnen war und die Angreifer stellenweise die russischen Linien durchbrochen hatten, entschloß sich Oberst Hassenteufel auch seinem bisher zurückgehaltenen südlichen Flügel den Befehl zum Ueberschreiten des Bugs zu geben. Der kühne und doch wohlbedachte Angriff gegen die so überaus starken russischen Uferstellungen, der mit gleichzeitiger Bedrohung ihrer Flanke vom Norden her rechnete, hatte raschen Erfolg. Die Deutschmeister durchwateten den Bug, erklommen die steilen Böschungen, fanden aber, als sie die Stacheldrahtzone erreichten, einen bereits wankenden Gegner vor sich, der es auf das Letzte nicht ankommen ließ. Dem abziehenden Gegner sich fest auf die Hacken setzend, erstürmten nun die Deutschmeister in blutigem Ringen auch die russischen Aufnahmestellungen mit dem Stützpunkt bei Poturozyce und warfen die Russen noch am selben Tage auch aus ihrer dritten Linie auf Gura Sokal und bei Wilczyhas hinaus. Auf dem Rückzuge geriet der Feind, von Volltreffern unserer Artillerie schwer heimgesucht, völlig in Unordnung, konnte sich aber schließlich, als er starke Reserven heranrücken sah, noch an das Waldgelände festklammern. Die ankommenden russischen Reserven gingen sofort zum Gegenangriff vor, der sich noch am selben Abend dreimal wiederholte, um jedesmal an dem unerschütterlichen Widerstande der Deutschmeister zu zerschellen.

Am 19. Juli räumten die Russen, die ihre Demoralisation noch nicht überwunden hatten, auch die Waldstellungen. Inzwischen waren aber sehr beträchtliche Verstärkungen eingetroffen, und es wurde alsbald offenbar, daß die russische Führung gewaltige Anstrengungen mache, Sokal und die Bugstellung wiederzugewinnen. Gegen den Abschnitt, den nun die 46. Landwehr-Division und die Gruppe Hassenteufel zu behaupten hatten, traten nicht weniger als sechs russische Divisionen zum Angriff an.

Da hieß es nun für die Wiener vom Deutschmeister-Regiment und für ihre niederösterreichischen Nachbarn von den Zehnerjägern zeigen, daß die Kinder der Großstadt und ihrer angrenzenden Industriebezirke ebenso zähe zu verteidigen wie kühn und schwungvoll anzugreifen wissen. Die wütenden Massenangriffe der Russen begannen am 20. Juli und es gelang ihnen auch gegenüber einigen stark geschwächten Kompagnien eines der der Gruppe Hassenteufel benachbarten Bataillone ein kleiner Durchbruch. Oberst Hassenteufel riß nun rasch entschlossen seinen schwer bedrohten rechten Flügel ein paar hundert Schritt zurück und ließ ihn eine bis an das Flußufer reichende Hakenstellung einnehmen, in der er sich nun gegenüber allen folgenden Ereignissen glänzend behauptete.

Die Russen stürmten bei Tag und bei Nacht ohne Unterlaß bis zum 31. Juli. Immer vergebens. Die Deutschmeister und Zehnerjäger harrten unerschütterlich aus, obgleich um ihre rasch gebuddelten Gräben ein Kotmeer wogte, obgleich unablässig Regengüsse auf sie niederprasselten und obgleich unter solchen Umständen zeitweilig sogar die Verpflegung aussetzte. Willkommene Hilfe erhielten sie durch zwei reichsdeutsche Bataillone vom 32. Infanterie-Regiment, deren Kommandant, Oberst von Wangenheim, aus eigenem Entschluß herbeigeeilt war und solange verblieb, bis die Ankunft einer Brigade der 9. Infanterietruppen der Division Entlastung brachte. Am 25. Juli gelang es der Gruppe Hassenteufel, ihre alten Stellungen wieder zu erobern und schon tags darauf begann die russische Offensive zu erlahmen, um am 31. Juli völlig zu verflauen.

Mit schweren Blutopfern haben die Deutschmeister ihren glänzenden Sieg bei Sokal und ihre ebenso glänzende Abwehr der mit gewaltiger Uebermacht angesetzten russischen Gegenangriffe bezahlen müssen, aber dafür brachten sie schließlich 1500 Gefangene und eine stattliche Anzahl von erbeuteten Maschinengewehren heim.

Heinrich Wodnick.

Wilnaer Frühling.

(Kb.) Um den leeren Denkmalssockel des Dichters Puschkin spielen die Kinder, sonnen sich Frauen und Feldgraue. Sommerstaubig sind schon die Wege des Parks; wenn auch die Bäume noch kahl in den leuchtenden Himmel ragen. Wenig Gesträuch empfängt in Wilna den Frühling; die Natur ist karg und auf die Erquickung des Grüns zwischen den Steinwänden scheint man hier wenig Wert zu legen. Dafür aber strömt der Frühling auf den Himmel herab. Diese Stadt, die sich dem Frühling nicht leicht erschließt, wird strahlend; das Licht hüllt sie ein und tönt ihr widerspruchsreiches Bild mit seinem Blau und Gold, das wie die Farben russischer Kirchen und festlich priesterlicher Gewänder ist . .

Im Bannkreise des Krieges darf man vom Wetter sprechen; denn das Spiel des Luftdrucks kann Schicksal sein. Um Mitte März, als es an den Fronten lebendig wurde, und der Russenangriff sich ankündigte, begann das Tauwetter. Sprühregen fiel, die Schützengräben liefen voll Wasser, die Wege wurden schlammig über der Eisschicht. Die Straßen Wilnas verschmutzten. Grau gingen die ersten Tage des Kampfes auf. Um Mitternacht, zwischen dem 22. und 23. März, bricht plötzlich Kälte herein. Das Schmelzwasser gefriert, Frost macht die nassen Kleidungsstücke der Truppen erstarren, in Wilna schneit es wieder, und man erfährt: die russische Offensive ist eingefroren.

Nur für zwei Tage. Der 26. ist ein strahlender Sonnentag — und ein Tag voll Blut. Zweitausend Russenleichen liegen in Klumpen und Haufen auf der feuchten Erde, zwischen den Seen; während das Ziel ihres Durchbruchsversuchs, Wilna, schimmernd den Rest des Winters von seinen Goldkuppeln schmelzen läßt.

Der Kampf im Osten prallt ab, die Stadt wird im Wechsel der Regen- und Sonnentage erst vorfrühlingshell, dann trocken, dann sommerstaubig. Der Schloßberg ist voller Soldaten, die mantellos der Wärme froh sind. Sie fragen, ob der gewaltige, verfallende Turm auf der Höhe eine Befestigung gewesen sei; und bewundern das Bild mit Fluß und Hügeln und Goldlichtern, dessen fremdartiger Großstadtwirkung sie sich unbefangen hingeben.

Unten in den Straßen werden in kleinen Schalen Veilchen verkauft. Die Pelze verschwinden allmählich, es zeigt sich, daß in Wilna doch noch Geld und Kauflust für modische Frühjahrskleidung ist. Sicherlich hat die Ueppigkeit der Russenzeit stark nachgelassen. Die teuren Speisehäuser bleiben leer, die Anrichten sind nur mit Resten der alten Kaviar- und Likörherrlichkeit ausgestattet, die Musik ist verstummt. Dennoch dehnt sich wieder und atmet unter der Sonne die Stadt, die dies alles ist: moderne Großstadt und verfallender Halborient, Stadt der zahllosen Kirchen und der anmutlosen Nutzbauten, der ungeformten, dörflichen Plätze und der prahlerisch aufgeputzten Fassaden, verworrener Schönheit und trüber Häßlichkeit.

Vor der polnischen Kathedrale, die einem Hausstempel gleicht, steht ein mittelalterlicher Glockenturm. Ein Platz hat inmitten eine Kapelle, dort, wo in andern Städten ein Kiosk oder ein Denkmal stehen würde; dafür ist die Kapelle spielerisch und goldverziert wie ein Kiosk. Gegenüber dem einen der (mindestens drei) Theater wachsen die Häuser plötzlich siebenstöckig in die Luft — in einem von ihnen ist jetzt die Eisenbahndirektion. Türme der Kirchen aller Konfessionen und Baustile auf der einen — Fabrikanlagen und Kasernen auf der andern Seite: so bieten die Gegensätze der Stadt von der Höhe des Schloßberges sich dar. Auf hügligem Straßenanstieg überrascht die Romanow-Kathedrale: gelb, mit grauen Pfeilern abgesetzt, die den senkrechten Anbaubetonen: Byzanz und ein wenig Messel. Ueber dieser Modernität aber prunken die Zwiebelkuppeln in dickem Gold, ganz unangekränkelt von aller künstlerischen Verhaltenheit . . . Hier und da in den Läden gibt es noch russische Ansichtskarten: eine Bäuerin im Brautschmuck, ein fahnfahrendes Mädchen; die Zeichnung ist naiv, und die steifen Gewänder sind mit erhöhtem Golddruck über und über verziert. Die Kirche und die Ansichtskarten: das ist Moskau, das hier als Fremdling herrschte.

Und er sitzt (der Feind) wie ein Krebs auf dem Sand" . . . Ein russisches Kriegs- und Kinderlied spricht so. Dem Moskowiter, der vor mehr als einem halben Jahr aus Wilna flüchten mußte, wäre wohler, wenn er wenigstens (wie ein Krebs) auf dem Sande säße. Er sitzt im Wasser. Seine Stellungen liegen durchweg tiefer, also nasser als unsere, und selbst bei uns ist der Kampf gegen Schlamm und Schmelzwasser des Schützengrabenfrühlings wahrlich nicht leicht. Man darf den Russen glauben, daß eines ihrer Ziele die Erringung trockener Stellungen vor dem großen Auftauen war. Dahinter aber lockte Wilna . . . Nun findet sie das Tauwetter dennoch in ihren alten Gräben. Sie stecken im Sumpf; und wissen, daß der Frühling, der ihnen nur Nässe und Krankheit bescheert, für die Großstadt jenseits der deutschen Linien Wärme, Trockenheit und Sauberkeit bedeutet. Wie Inseln sind in der weglosen Zeit die großen Städte Polens. Sie werden hell und wohnlich, während das Land um sie her noch tiefer in den Urstand zurücksinkt.

Darum träumen die Moskowiter von Wilna; der Stadt, die dem Russen schon westlich [illegible] und ihm innerlich nie gehört hat, [illegible] endlosen Sümpfe im Rücken, die spärlichen Straßen und die Verworrenheit. Hinter den Deutschen ist die Großstadt, das bahnreiche Land mit den guten Verbindungen. Denen braucht nicht vor dem Frühling zu grauen . . .

Oben an der Wilija glaubt man einen Augenblick im Grunewald zu sein. Sand, Sand, Kiefern, Eigenhäuser; ein verlassener Dampfer auf dem Fluß . . . Freilich, inmitten der Villen steht wieder eine Kirche und die leeren, oft wohlhabend eingerichteten Häuser haben alle den phantasielosen, russischen Steinkastenstil. In vielen haben Offiziere gewohnt, die Photogramme hängen noch an den Wänden. Dazwischen Rokokobilder deutscher u. französischer Herkunft. Auf dem Ecktischchen aber sinnt vor seinen Büchern das Gipsbild Tolstois, dessen Prophetenkopf auch in den andern Wohnungen immer wiederkehrt.

Am späten Nachmittag wird die Sommerluft kühl, ein Gewitter zieht auf. Mit dem Gewitter ist am Narocz-See ein neuer russischer Geschützangriff verrollt.

Dr. Hermann Friedemann, Kriegsberichterstatter.

Die letzten Kämpfe am Isonzo.

Aus dem K. u. K. Kriegspressequartier wird uns geschrieben:

Schon vor sechs Wochen wußte man auf österreichisch-ungarischer Seite, daß die Italiener an der Isonzofront zu einer neuen Offensive rüsten. Fliegermeldungen und Gefangenenaussagen stimmten darin überein, daß hinter der italienischen Front große Vorbereitungen getroffen werden, daß unaufhörlich Eisenbahnzüge und Munitionskolonnen unübersehbare Mengen von Kriegsmaterial, besonders aber Munition herbeischaffen und daß die stark gelichteten italienischen Bestände durch frisch herangezogene Formationen aufgefüllt werden. Ferner sagten die Gefangenen aus, daß außer den bisher in Verwendung gestandenen Linientruppen und Milizkadres auch zum ersten Male große Abteilungen von Reservemilizmannschaften, dem ungedienten Landsturm in unserer Monarchie entsprechend, in den vordersten Linien eingesetzt werden sollen. Ueberläufer berichteten, daß die italienische Heeresleitung nach der blutigen und äußerst verlustreichen vierten Isonzoschlacht eine großzügigere Reorganisation der einzelnen Bestände angebahnt hätte, daß die Truppen neu uniformiert und ausgerüstet wurden, und daß bei Eintritt günstiger Witterungsverhältnisse eine neue Offensive, an Wucht und aufgewendeten Kräften alle bisherigen weit übertreffend, gegen die von den Oesterreichern und Ungarn zäh verteidigten Stellungen beginnen werde. Ziemlich gleichgültig wurden diese Nachrichten aufgenommen, denn niemal hatte sich schon unser Widerstand den heftigsten feindlichen Anstrengungen nicht nur gewachsen, sondern überlegen erwiesen. Die gesammelten Erfahrungen, die immer besser ausgebauten Stellungen, die vorzüglich schießende eigene Artillerie, das Bewußtsein der unbedingten Ueberlegenheit unserer Infanterie, hatten die Zuversicht gesteigert, und man erwartete in Ruhe die kommenden Ereignisse.

Am 11. März begann denn auch die italienische Angriffstätigkeit. Sie äußerte sich zunächst in einer stärkeren Artilleriebeschießung unserer Stellungen. Am 12. und 13. März steigerte sich das italienische Artilleriefeuer zu der aus den früheren Isonzoschlachten bekannten Wucht. Zwei Tage hintereinander stürmten ungeheure Infanteriemassen des Feindes gegen die umstrittenen Punkte unserer Isonzo-Front, ohne den geringsten Erfolg zu erzielen. Am 15. März begannen die Kämpfe abzuflauen — eine Erscheinung, an die wir auch schon gewöhnt sind, denn die Italiener pflegen infolge der erlittenen schweren Verluste Ruhepausen einzuschalten, um neue Kräfte heranzuziehen, mit denen sie ihre vergeblichen Versuche, unsere Front zu durchstoßen, wiederholen.

Daß die neue italienische Offensive hauptsächlich gegen die Isonzofront gerichtet war, erschien den Unserigen fast selbstverständlich. Denn, wenn überhaupt, so sind für den Feind nur an diesem Frontteile Erfolge zu holen, die ihm an der Kärntner- und Tiroler Front wegen des Hochgebirgscharakters dieser Kampfgebiete wohl für immer versagt bleiben müssen. Nun sind aber die Stellungen am Görzer Brückenkopf und auf dem Doberdoplateau die wichtigsten Abschnitte der Isonzofront, deren Eroberung erst den Vormarsch ins Wippachtal und die Erwerbung Triests möglich macht. Um Görz zu erobern, muß man die westlichen Talbegleithöhen des Isonzo, die Podgora, den Kirchenrücken von Oslavia und den Monte Sabotino in Besitz nehmen und die Beherrschung des Doberdoplateaus ist vom Besitz des die Hochebene überragenden Monte San Michele abhängig. Darum richteten sich auch die heftigsten italienischen Angriffe gegen die angegebenen Punkte. Es stand aber zu erwarten, daß auch die neue feindliche Offensive dasselbe Ziel verfolgen werde. Aber gerade Podgora, Oslavia, Monte Sabotino und der San Michele, die Schlüsselstellungen der Isonzofront, sind derart befestigt und ausgebaut, daß auch die allerstärksten, feindlichen Anstrengungen an diesen Stellen keinen Erfolg zu erzielen vermögen. Insbesondere der Monte San Michele hat sich als so festes Bollwerk unserer Verteidigung erwiesen, daß die Italiener jede Hoffnung aufgegeben haben, die auf demselben befindlichen Stellungen im Frontalangriff zu nehmen. Der Berg, ursprünglich 275 Meter hoch, ist monatelang Gegenstand erbittertster Beschießung gewesen. Der Gipfel wurde durch unzählige Geschosse derart umgeackert und zerschossen, daß die Erhebung des San Michele über dem Meeresspiegel heute nur noch 271 Meter beträgt. Einmal gelang es den Italienern, den Berg zu nehmen. Kaum 12 Stunden konnten sie sich seines Besitzes freuen. Ein nächtlicher Gegenangriff der Unsrigen warf die Feinde wieder an den Fuß der Nordseite, wo sie noch heute stehen und in die für sie unerreichbare Höhe starren.

Ohne Besitz des San Michele ist jedoch keine Aussicht auf dauernde Erfolge, sowohl im Gebiete von Görz wie auch auf dem Plateau von Doberdo, vorhanden. Denn die von seinem Gipfel und seinen Hängen feuernde, glänzend eingeschossene eigene Artillerie beherrscht in weitem Umkreise das Gelände und gebietet dem Vordrängen des Feindes in überaus wirksamer Weise Halt. Nun versuchen die Italiener seit langem nicht mehr den San Michele direkt anzugreifen. Sie setzten ihre Angriffe viel südlicher am Plateaurande an, um vielleicht dort durchzustoßen und unsere Stellungen am San Michele und in dessen Umgebung in der Flanke oder gar im Rücken anzupacken. Aber auch die am südlichen Plateaurand unternommenen Versuche sind bisher gescheitert.

Ebenso erfolglos erwiesen sich die Angriffe gegen die Podgora, den Kirchenrücken von Oslavia und gegen den Monte Sabotino. Namentlich die Podgora ist der meist angegriffene Punkt des Görzer Brückenkopfes. Stellenweise liegen dort unsere und die feindlichen Schützengräben nur wenige Meter von einander entfernt; die beiderseitigen Drahtverhaue gehen förmlich ineinander über, und so oft die Italiener einen Angriff gegen unsere Stellungen vorbereiten, ziehen sie ihre eigenen Truppen weit nach rückwärts, um sie nicht durch das eigene Artilleriefeuer zu gefährden. Auch der Kirchenrücken von Oslavia war oft der Schauplatz erbitterten Ringens. Einmal glaubten die Italiener schon Herren unserer dortigen Stellungen zu sein. Ein nach wenigen Stunden angesetzter Gegenangriff vertrieb sie jedoch in viel kürzerer Zeit aus den zerschossenen Gräben, als sie zu deren Eroberung nötig hatten. Die Stellungen am Monte Sabotino sind denen am Monte San Michele vergleichbar: sie sind ebenso kunstvoll angelegt und ausgebaut und die Italiener sind auch an dieser Stelle von der Aussichtslosigkeit ihrer Angriffe überzeugt. Sie beschränken sich daher auf eine Beschießung des Bergrückens mit ihrer schweren Artillerie.

Vom strategischen Gesichtspunkte betrachtet, muß man zugeben, daß die Italiener tatsächlich bald die Schlüsselpunkte unserer Stellung erkannt haben und ihre Angriffe dort ansetzten, wo ein lokaler Erfolg die Bahn für einen großen strategischen freimachen würde. Auch in taktischer Beziehung kann den Italienern die Anerkennung nicht versagt werden. Sie bereiten jeden Angriff gründlich vor, ihre Truppen sind tapfer. Aber zweierlei scheinen sie nicht hinreichend zu würdigen, nämlich die einzig dastehende Ausdauer und die durch nichts zu erschütternde Widerstandskraft der Unserigen. Oft gelang es den Feinden, in unsere Gräben einzudringen. Nicht einmal jedoch waren sie imstande, im Handgemenge mit den Unserigen einen Erfolg zu erzielen oder einen unserer Gegenangriffe zurückzuweisen. Und das ist letzten Endes des Geheimnis unserer Erfolge gegen die Italiener: die unbedingte Ueberlegenheit unseres Menschenmaterials. Solange die Italiener uns keine gleichwertigen Soldaten entgegenzustellen vermögen, werden sie auch keine Siege erringen können. Das haben die blutigen vier ersten Schlachten am Isonzo bewiesen und das ist auch in den letzten Kämpfen am Isonzo wieder bestätigt worden.

Verschiedene Nachrichten.

„Armer Papst!"

Wir lesen in der Köln. Vztg.: In der Februarnummer der französischen Zeitschrift „Le Messager du Coeur de Jésus finden wir im Anschluß an die allgemeine Gebetsmeinung für den Papst folgende bei der jetzigen Hetze gegen den Vatikan sehr zeitgemäße Ausführungen, die ganz anders klingen als das, was gewöhnlich von jenseits der Vogesen zu uns herüber-tönt und die uns beweisen, daß es drüben auch noch vereinzelte Männer gibt, die sich ihr Urteil durch den so hochaufgepeitschten Nationalismus nicht trüben lassen, sondern mutig die Rechte der Kirche vertreten:

Die Erben von Senkenberg.

Kriminalroman von Erich Ebenstein.

10. (Nachdruck verboten.)

„Ich danke," sagte er etwas verlegen, „es liegt gar kein Grund vor, in Dr. Richters Wohnung einzudringen".

„Und oben?" Frau Moser deutete nach der Mansarde. „Was haben Sie denn eigentlich gefunden. „Waren wirklich Diebe da?"

„Gerettt! Obwohl nichts von den Wertsachen gestohlen wurde!"

„Das verstehe ich nicht —"

„Trösten Sie sich, Frau Moser, ich auch nicht, vorläufig! Aber was ich noch sagen wollte: Reinen Mund gehalten! Kein Wort über diese Dinge zu irgend jemand!"

„Na, das weiß ich schon. Da brauchen Sie nur keine Angst zu haben".

Sie begleitete Hempel noch bis an die Gartentür. Dort sagte sie: „Wissen Sie auch schon, morgen kommen die Herrschaften aus dem ersten Stock oben zurück. Der Herr Major war gestern bei mir und sagte, ich solle die Wohnung instand setzen".

„So? Ich dachte, sie seien erst kürzlich auf Sommerfrische gezogen?"

„Ja. Aber dem gnädigen Fräulein soll die Luft dort nicht bekommen. Ich glaube, sie werden anderswohin gehen später — der Herr Major redete wenigstens so dergleichen. Vielleicht ist es auch wegen dem, daß ich von dem Gespenst in der Rablschen Wohnung schrieb und daß ich nicht mehr allein im Hause bleiben wolle — —"

Hempel achtete kaum auf das Geschwätz der Alten. Sein suchender Blick war durch die Straße geglitten.

„Gibt es da keinen Wagenstand in der Nähe?" fragte er plötzlich. „Ich möchte gern fahren".

„Der nächste Stand ist ziemlich weit. Aber da schräg gegenüber wartet ein Fuhrwerksbesitzer, der fast immer ein Gefährt zu Hause stehen hat. Ich habe es neulich auch für Dr. Richter gehört — wenn Sie wünschen —"

„Nein, danke. Ich kann ja selbst hinüber gehen" sagte der Detektiv rasch. „Adieu, Frau Moser!"

Diesmal hatte seine Vermutung ihn also nicht getäuscht, er wußte nun, wie Dr. Richter auf die Bahn gekommen war. Und das hatte er mit seiner Frage bezweckt.

„Es läßt mir nun einmal keine Ruhe", dachte er, hastig über die Straße dem bezeichneten Hause zuschreitend, „ich muß wissen, ob er damals auch wirklich abgereist ist!? Schließlich könnte er sich ja immer noch schon vorher einen zweiten Torschlüssel haben anfertigen lassen".

Ein glücklicher Zufall wollte es, daß er nicht nur wirklich ein Gefährt in Bereitschaft stand, sondern auch denselben Kutscher bekam, der Richter nach dem Südbahnhof gefahren hatte.

Der Mann erinnerte sich ganz genau der Fahrt, da er den jungen Sprachgelehrten ja vom Ansehen kannte und außerdem ein glänzendes Trinkgeld erhalten hatte.

Durch unauffällig und geschickt gestellte Fragen brachte Hempel heraus, daß Dr. Richter in der Tat ein Billet gelöst und fünf Minuten später mit dem aus Kärnten kommenden Eilzug weitergefahren war.

Der Kutscher war nämlich am Bahnhof geblieben, um gleich etwaige Passagiere mitnehmen zu können, hatte aber keine Fuhre bekommen und von seinem Kutschbock aus durch die Glastüren der Halle einen Teil des Perrons übersehen können.

Trotz alledem gab sich Hempel in seinem Innern noch nicht zufrieden. Das einmal erwachte Mißtrauen wollte nicht zur Ruhe kommen.

So entschloß er sich zu einem letzten Schritt. Er gab ein Telegramm an die von Dr. Richter angegebene Adresse auf — in dem er anfragte, wann Dr. Richter nach Graz zurückkehre. Ein Fachkollege wünsche ihn in einer wissenschaftlichen Angelegenheit um sein Urteil zu fragen.

Nun mußte es sich ja zeigen, ob die Wiener Adresse richtig war. Er bezahlte die Rückantwort und begab sich dann nach seiner Wohnung, wo er die Hausbesorgerin verständigte, daß er ein Telegramm auf den Namen „Dr. Mittler" erwarte.

Zwei Stunden später lag die Rückantwort vor ihm.

„Kann wegen Krankheitsfall in der Familie erst in einer Woche in Graz eintreffen. Wenn dringend, bitte um briefliche Darlegung. Dr. Richter".

Nun war es klar: Silas Hempel hatte eine falsche Spur verfolgen wollen. Dr. Richters Angaben entsprachen der Wahrheit, er hatte wirklich die Absicht zurückzukommen, die angegebene Adresse war keine fingierte gewesen.

„Welches Glück, daß die Sache sich so rasch aufklärte und ich dabei keine Zeit verlor, dachte Hempel.

Dann beschloß er, Wasmut aufzusuchen, ihn von dem Einbruch in der Rablschen Wohnung zu verständigen und seine Ansicht darüber zu hören.

Auch der Bettel, den er bei den Ohrringen gefunden hatte, ließ ihm keine Ruhe. Da sie ausdrücklich als „Eigentum" Eislers bezeichnet waren mußte er doch irgend eine Aufklärung darüber geben können.

*

Es war inzwischen Abend geworden. Im Bureau war Wasmut sicher nicht mehr. Hempel suchte ihn also in seinem Heim auf, hörte aber dort von der Wirtschafterin, daß ihr Herr mit Bekannten im Restaurant „Thalia" speise.

Das war ärgerlich. Indessen — sprechen mußte er ihn heute noch!

Er machte sich also auf den Weg nach der Stadttheater-Restauration, wo er den Untersuchungsrichter wirklich im Freundeskreis antraf.

Während die Herren zusammenrückten, um ihm Platz zu machen, glitt Hempels Blick zerstreut über die vollbesetzte Glasveranda hin.

Plötzlich stutzte er. Gar nicht weit von ihrem Tisch entfernt, saß eine kleine Gesellschaft von vier Personen: Ein älteres Ehepaar, ein jüngerer sehr schneidig und vornehm aussehender Herr von militärischer Haltung und — Melitta von Brankow!

Ja, sie war es wirklich. Ihre blauen Märchenaugen, die gelangweilt herumsahen, begegneten jetzt den seinen. Sie zuckte merklich zusammen und errötete dann tief.

Wasmut, der Hempels Blick gefolgt war, lächelte.

„Aha — du hast sie auch gleich entdeckt", flüsterte er ihm zu. „Wirklich ein Prachtweib, das muß man sagen. Aber — la donna e mobile!"

„Was meinst du damit?"

„Na, daß sie offenbar ihre höchst übereilte Vorheit, sich mir als „Braut" Eislers vorzustellen, eingesehen hat und sie nun — gutzumachen sucht".

„Ich verstehe dich noch immer nicht!"

„Wirklich? Und ein Blinder kann doch sehen, daß der Anbeter an ihrer linken Seite nicht das Ansehen eines hoffnungslosen Liebhabers hat".

„Unmöglich!"

„Was?"

„Daß sie ....." Hempel starrte verwirrt nach dem Tisch hinüber, an dem Melitta, die sich wieder ganz gefaßt hatte, nun wirklich mit liebenswürdigstem Lächeln der Unterhaltung ihres Nachbars zu lauschen schien.

War es denn möglich? Er sah sie noch im Geiste vor sich, wie sie mit tränennassen Augen wenige Tage zuvor vor ihm gestanden und von ihrer Liebe zu Eisler gesprochen hatte, „die nichts je ertöten und kein Widerstand besiegen könnte" .... wie sie sagte!

Was war inzwischen geschehen?

Hatte irgend etwas ihren Glauben an seine Unschuld erschüttert?

Aber auch dann! Auch dann! Man wirft sich doch nach solch grausamer Enttäuschung nicht lachend dem nächstbesten Anbeter in die Arme!

Melitta von Brankow wenigstens schien ihm nicht aus diesem Holz geschnitten.

„Wer ist denn der Mensch überhaupt?" fragte er nach einer Pause.

Fortsetzung folgt.

„Armer Papst! so möchte man ausrufen. Von ihm, dem Haupte und Mittelpunkt der katholischen Christenheit, erwartet die zivilisierte Welt Worte der Wahrheit und des Rechtes; aber er, der in seinem Palaste gleichsam gefangen ist, kann mit der Außenwelt nur soweit in Verbindung treten, als es eine ihm feindlich gesinnte Regierung gestattet. Er, der auf den Rechten bestehen muß, welche die freie Ausübung seines Amtes heischt, weiß, daß jede seiner Handlungen beobachtet, jedes seiner Worte aufgefangen wird, um darin den endgültigen Verzicht zu sehen. Ob er spricht oder schweigt, er weiß, daß in beiden Fällen seine Meinung der perfidesten Interpretation ausgesetzt ist . . . Straflos kann eine Preßhetze gegen ihn eröffnet werden. Manche Regierungen, anstatt kräftig einzugreifen, begünstigen, ja spornen zu einem solchen Treiben an. Von hoher Stelle begünstigt, verbreitet eine internationale Telegraphen-Agentur falsche oder verstümmelte Berichte über den Papst. Um seine Autorität und sein Ansehen zu untergraben, werden die unsinnigsten und gehässigsten Märchen ersonnen. Schon ein Jahr lang wird der Papst den katholischen Nationen vorgestellt als ein Bundesgenosse Deutschlands und Oesterreich-Ungarns. Hartnäckig behauptet man, es sei seine Absicht, der Welt den „deutschen" Frieden zu bringen. Ebenso hartnäckig und unehrlich verschweigt man zu gleicher Zeit all die segensreichen Erfolge seiner Bemühungen. Wenn die Gesandten Englands und Belgiens öffentlich und offiziell dem Papst den Dank ihrer Regierungen aussprechen, so werden ihre Briefe und Reden schändlich verstümmelt. Wieviele Verwundete, die aus Deutschland zurückgekehrt sind, wissen, daß sie dies dem Papste verdanken? Als man ihnen bei ihrer Rückkehr die Namen ihrer Wohltäter nannte, wurde da nicht systematisch der Name dessen verschwiegen, von dem die Initiative ausgegangen war? . . ."

Das ist die rechte Antwort auf die feigen und gemeinen Angriffe einer antiklerikalen Meute; denn das dürften jetzt auch die verblendetsten Franzosen sehen, daß mit den beständigen Bemühungen, den Papst auf ihre Seite zu ziehen, nur den Feinden der Kirche gedient ist, die ihre ganze Hetze nur ins Werk gesetzt haben, um ihrem Todfeinde neue Gegner zu gewinnen. Diese Antwort zeigt uns aber auch, daß es auch in Frankreich noch Leute gibt, die sich durch den Kriegskoller nicht fortreißen lassen, sondern nüchternen Verstandes die Sachlage beurteilen. Leider werden ihre Stimmen durch die lauten antiklerikalen Schreier und die Ausbrüche blinden Hasses so zahlreicher kurzsichtiger Katholiken übertönt.

Was unsere Feinde berichten.

Der französische amtliche Bericht.

Paris, 14. April. Amtlicher Bericht vom 13. April, 3 Uhr nachmittags:

In der ganzen Gegend von Verdun war die Nacht ruhig. Der deutsche Angriff, der sich gestern zu Ende des Tages gegen unsere Stellungen von Höhe 304 vorbereitete, kam aus den Schützengräben nicht heraus. Die Sperrfeuer unserer unserer Artillerie und das Feuer, von unsern Batterien der Nachbarabschnitte auf die im Walde von Malancourt versammelten feindlichen Kolonnen gerichtet wurde, scheinen das Vorgehen vereitelt zu haben. Von der gesamten Front ist kein bedeutendes Ereignis zu melden.

Amtlicher Bericht vom 13. April, 11 Uhr abends: Zwischen der Oise und der Aisne Tätigkeit unserer Artillerie auf die feindlichen Einrichtungen von Moulin-sous-Touvent und in Nampeel Westlich der Maas andauernde Beschießung von Höhe 304 und unserer Front Mort Homme—Cumieres. Oestlich der Maas mittlere Tätigkeit der Artillerie. Kein Infanteriegefecht im Laufe des Tages. Eines unserer weittragenden Geschütze schoß auf den Bahnhof von Noveant an der Mosel und auf die Brücke von Corney (nördlich von Pont-à-Mousson). In den Gebäulichkeiten des Bahnhofes entstand eine Feuersbrunst. Auf dem Rest der Front war der Tag ruhig.

Belgischer Bericht:

Schwache Artillerietätigkeit auf verschiedene Punkte der Front, ausgenommen auf Dixmuiden und Reninghen, wo die Beschießung lebhafter war.

Der englische amtliche Bericht.

WTB London, 13. April. Dienstag nacht überfiel der Feind unsere Schützengräben bei La Boiselle, nachdem er sie vorher, hauptsächlich mit tränenerregenden Granaten, stark beschossen hatte. Er wurde wieder hinausgetrieben. Wir verloren nur wenige Gefangene. Gestern Abend griff der Feind dreimal an und erreichte unsere Schützengräben nordöstlich von Charnon, wurde aber zurückgetrieben. Er ließ einige Tote in den Schützengräben zurück. Einige wenige unserer Leute werden vermißt. Heute Artilleriefeuer bei Souchez, Carency, der Hohenzollernschanze und St. Eloi, das wir erwiderten. Der Feind brachte heute bei der Hohenzollernschanze eine kleine Mine zum Auffliegen, ohne Schaden anzurichten. Heute wurde in dieser Gegend und bei Arras mit Schützengrabenmörsern gekämpft.

Der amtliche italienische Bericht.

Rom, 14. April. Im Ledrotal gelang es dem Feind, in der Nacht vom 11. auf den 12. April durch einen heftigen, überraschenden Angriff in einen Teil der Gräben einzudringen, die wir am Monte Sperone erobert hatten. Am Abend des 12. Aprils gelang es unsern Truppen nach einer heftigen Artillerievorbereitung in einem Gegenangriff und nach erbittertem Kampf diese Stellungen wiederzuerobern und neue Fortschritte auf den Felsen des Monte Sperone zu erzielen. Im Suganatale nahm unsere Infanterie in kleinen, glänzend geführten Gefechten dem Feind 22 Gefangene ab, darunter 2 Offiziere. Im Flitscher Becken ergriff der Feind in der Nacht vom 11. auf den 12. April mit starken Kräften unsere Stellungen von Ravilnaz an. Der Angriff wurde sofort durch unser Feuer aufgehalten, dann erwidert und zurückgewiesen. Ein gleiches Schicksal war einem feindlichen Versuch beschieden, in unsere Stellungen von Javorcek einzudringen. Auf dem Karst hatten sich unsere kühnen Abteilungen den feindlichen Linien zwischen dem Monte St. Michele und San Martino genähert und sie durch das Werfen von Handgranaten und Explosivbomben verschüttet. Die Artilleriegefechte dauerten auf der ganzen Front an. Unsere Artillerie richtete neuerdings großen Schaden an am Fort Luserna, sie rief ferner Brände hervor in der Gegend von Caldonazzo und zerstreute eine feindliche Kolonne im Levenzatal (Fonzo).

Der amtliche russische Bericht.

Petersburg, 14. April. Amtlicher Bericht vom 13. April:

Nach einer Artillerievorbereitung versuchten die Deutschen, die sich einem Teile des Brückenkopfes von Uexküll zu nähern. Sie wurden von unserem Feuer abgewiesen. An der Front von Jakobstadt und Dünaburg Artillerieduell. Westlich des Narocz-sees beschoß der Feind am 12. April ungefähr gegen 6 Uhr abends zuerst heftig unsere Stellungen, dann näherte er sich kurz darauf auf der Seite des Dorfes Mokritsa in kleinen Trupps und hierauf in ziemlich starken Kolonnen. Das Feuer unserer Artillerie zerstreute die Deutschen, die sich in ihre Gräben zurückzogen.

Kaukasusfront: Die Versuche der Türken, die wichtigen Abschnitte, die ihnen kürzlich genommen wurden, wieder zu erobern, scheitern völlig. Im Verlaufe des Kampfes wandte der Feind eine besonders vergiftende Flüssigkeit an, mit der er unsere Plänkler übergoß.

Gottesdienst-Ordnung.

Sonntag, den 16. April.

St. Georg. 6, 7, 8 und 9 Uhr hl. Messen. 9.40 Uhr Palmweihe. 10 Uhr Hochamt. 2 Uhr Andacht zu den fünf Wunden und Bittandacht. 4 Uhr Fastenandacht mit Predigt und Bittandacht. Die Jungfrauen-Kongregation hat am Sonntag gemeinsch. hl. Kommunion bei der hl. Messe um 7 Uhr. Am Samstag und Sonntag wird ein Pater im Beichtstuhle aushelfen.

St. Klara. 7 Uhr hl. Messe. 6 Uhr Andacht.

St. Agnes. (Hospital.) 7¼ Uhr hl. Messe. 4 Uhr Andacht.

Liebfrauen. ½7, 8 und 9 Uhr hl. Messen. 7¼ Uhr ist keine hl. Messe. In der hl. Messe ½7 Uhr hat die Jungfrauen-Kongregation gemeinsame hl. Kommunion. 10 Uhr Hochamt mit Passionsgesang ohne Predigt. 2 Uhr Fastenandacht mit Predigt.

St. Joseph. ½7, 8 und 9 Uhr hl. Messen. ½8 Uhr gem. hl. Osterkommunion der Jungfrauen-Kongregation. ½10 Uhr Palmenweihe. 10 Uhr Hochamt. 2 Uhr Fastenandacht mit Predigt.

Andachten im Laufe der Woche.

St. Georg. Dienstag abend ½9 Uhr Bittandacht.

St. Klara. Dienstag 6 Uhr Antoniusandacht.

Liebfrauen. Mittwoch ist ½9 Uhr abends Bittandacht. — Gründonnerstag 7¼ Uhr haben die Kommunionkinder, der noch schulpflichtig sind, (Knaben und Mädchen) gemeinsame hl. Osterkommunion. Diese Kinder haben am Mittwoch ½12 Uhr Vorbereitung. Das Hochamt am Gründonnerstag beginnt ½8 Uhr. Nach demselben wird das Allerheiligste zum Grabe getragen. Dort ist den ganzen Tag über Anbetung des hl. Sakramentes. 4—5 Uhr hat der Verein christl. Mütter Anbetung, und abends ist ½9 Uhr Andacht zu Ehren des hhl. Sakramentes. — Am hl. Charfreitag beginnt der Gottesdienst ½8 Uhr. Die Kinder, Vereine und Gläubigen nehmen teil an der Prozession, die 1 Uhr von der St. Georgius-Pfarrkirche ausgeht. Abends ist ½9 Uhr Andacht in Liebfrauen. — Charsamstag: Der Gottesdienst beginnt ½7 Uhr mit der Segnung des Osterfeuers. Darauf Segnung der Osterkerze (Exsultet), Prophizien, Segnung des Taufwassers. Das feierliche Hochamt mit dem Alleluja-Gesang beginnt gegen 8 Uhr. Abends wird nur bis 8 Uhr Beichte gehört.

St. Joseph. In der Charwoche: Mittwoch 8 Uhr Vorbereitung für alle noch schulpflichtigen Kommunionkinder; darnach beichten die Kommunionkinder aus den Bauernschaften. 2 Uhr die übrigen Kommunionkinder. Abends ½8 Uhr Bittandacht. Gründonnerstag 7 Uhr gem. hl. Osterkommunion der schulpflichtigen Kommunionkinder. ½8 Uhr Hochamt; darnach die Betstunden: ½9 Uhr Bauernschaftsschulen. ½10 Uhr Knaben. ½11 Uhr Mädchen von Schule 2 und 6. 4 Uhr Mütterverein. Abends ½8 Uhr Schlußandacht. — Charfreitag ½8 Uhr beginnt der Gottesdienst; abends ½8 Uhr Andacht. — Charsamstag ½7 Uhr Beginn (Osterfeuer); gegen 8 Uhr Hochamt.

Rhede. 6 Uhr hl. Messe. ½7 Uhr hl. Messe, gem. hl. Kommunion der Mittel- und Oberklassen zu Rhede, des Jugendvereins und der Jungfrauen-Kongregation. 9 Uhr hl. Messe. 10 Uhr Hochamt mit Predigt. Nach demselben Versammlung des 3. Ordens. ½3 Uhr Fastenandacht und Predigt.

Borken. Hl. Messen 5½, 6 Uhr gem. hl. Kommunion der Jungfrauen-Kongregation. 7 Uhr (Johanneskirche ½9 Uhr. ½10 Uhr Palmweihe, Umgang in der Kirche, darauf Levitenhochamt. ½3 Uhr Kriegsbittandacht. 4 Uhr Fastenandacht und Fastenpredigt, gleich darauf Aufnahme in die Jungfrauen-Kongregation. (Johanneskirche).

Am Mittwoch nachm. ist von 5 Uhr an Gelegenheit zum Beichten. Am Gründonnerstag wird morgens 6 Uhr die hl. Kommunion ausgeteilt, sodann alle halbe Stunde und zuletzt nach der heil. Kommunion der Priester, während des Hochamtes. Darauf wird die hl. Kommunion erst wieder am Charsamstag nach dem Hochamte ausgeteilt; 9 Uhr feierliches Levitenhochamt, darauf Uebertragung des Allerheiligsten zum Grabe. Die Betstunden vor dem hl. Grabe mögen in gewohnter Weise gehalten werden. Abends 7 Uhr ist Andacht vor dem Grabe. — Charfreitag morgen ist Beichtstuhle für die Junggesellensodalität. 8 Uhr ist der feierliche Charfreitaggottesdienst mit Predigt gleich nach der Passion. Nach der Predigt ist die Enthüllung des Kreuzes und die Missa präsanktifikatorum und die Grablegung des Kreuzes. Nachm. 1 Uhr ist Ausgang der Kreuzwegprozession, nach Rückkehr in die Kirche Kreuzwegandacht und Fastenpredigt. 6 Uhr Andacht vor dem hl. Grabe. Charsamstag ist morgens 7 Uhr die Weihe des Osterfeuers, der Osterkerze, des Taufbrunnens und Allerheiligenlitanei, gleich darauf feierliches Levitenhochamt. Abends 5 Uhr Andacht vor dem hl. Grabe. Am Charsamstag und Charfreitag ist Kollekte für die hl. Stätten in Palästina, die Opferkästchen mit der Aufschrift „Milde Gaben für die hl. Stätten" befinden sich an der Marbecker Kirchtür. Am Ostermorgen ist 5 Uhr Auferstehungsfeier. Während des Umganges um die Kirche und des Einzugs in die Kirche werden deutsche Osterlieder gesungen. Nach dem Einzug in die Kirche ist Tedeum und erstes Hochamt. Hl. Messen sind ½7, 7 und 8 Uhr, in der Johanniskirche ½9 Uhr. ½10 Uhr ist sakramentaler Umzug um die Kirche, darauf feierliches Levitenhochamt mit Predigt. Nachm. 3 Uhr ist Vesper und Osterandacht.

Raesfeld. ½7 Uhr hl. Messe. 9¼ Uhr Palmenweihe und Umgang. ½10 Uhr Hochamt mit Predigt. ½3 Uhr Kreuzwegandacht.

Gründonnerstag: 8 Uhr Hochamt. Gemeinsch. hl. Kommunion der schulentlassenen Kinder. Nach dem Hochamt Uebertragung des allerheiligsten Sakraments ins Grab. Abends 7 Uhr Andacht vor dem Grabe. — Charfreitag: 8 Uhr Missa praesanctif. Verehrung des Kreuzes etc. Nach der hl. Messe Uebertragung des Kreuzes ins Grab. Nachm. 3 Uhr Prozession, Predigt und Andacht vor dem Grabe. — Charsamstag 7 Uhr Beginn der Zeremonien, Weihe des Osterfeuers, der Osterkerze, des Taufbrunnens und Hochamt. Abends 7 Uhr Andacht vor dem Grabe. — Ostersonntag: 5 Uhr Aufnahme des Kreuzes, Umgang und Hochamt. ½10 Uhr Hochamt mit Predigt. ½3 Uhr Vesper; nach der Vesper Versammlung des 3. Ordens des hl. Franziskus, Ansprache, Generalabsolution und päpstlicher Segen.

Gemen. 7 Uhr hl. Messe. 9 Uhr Palmenweihe und Hochamt. ½3 Uhr Todesangstbruderschaftsandacht. 4 Uhr Andacht mit Predigt für die Mütter.

Evangelischer Gottesdienst.

Bocholt. Sonntag vorm. 10 Uhr Konfirmation. — Dienstag abends 9 Uhr Kirchenchor.

Anholt. Sonntag vorm. 10 Uhr Gottesdienst, Konfirmation. — Donnerstag 3 Uhr Frauen- und Jungfrauenverein. — Charfreitag vorm. 10 Uhr Gottesdienst.

Gemen. Charfreitag vorm. 9¼ Uhr Gottesdienst mit Vorbereitung zur Abendmahlsfeier am 1. Osterfeiertage.

Oeding. Charfreitag nachm. 2 Uhr Gottesdienst.

Israelitischer Gottesdienst.

Samstagabend 8 Uhr.

Montagabend (Passahfest) 7 Uhr. — Dienstagmorgen (Predigt) 8½ Uhr. — Dienstagabend 8 Uhr. — Mittwochmorgen 8½ Uhr. — Mittwochabend 8.10 Uhr.

Büchertisch.

Kriegsnovellen 1. Band: Hans Wopelisse (Brandenburg): Auf den Tag; Heinrich Viesenbach (Düsseldorf): Mars regiert die Stunde; Katharina Halbe (Frankfurt): Hermann Reimer; Hans Schrott-Fichtl: Die Rainerbuben; Maria Doll (Essen): Die Liebe höret nimmer auf. Herausgegeben vom Sekretariat Sozialer Studentenarbeit. 8° (116). M.Gladbach 1916. Erschienen im Volksvereins-Verlag. Preis ℳ 1,20.

Frühjahrs-Jackenkleider

vornehme Formen und Ausstattungen
M. 21.50, 34.—, 48.—, 65.— bis M. 110.—.

Covercoat-Jacken

die große Frühjahrs-Mode
M. 19.75, 28.—, 36.—, 52.— bis M. 68.—.

Schwarze Jacken u. Mäntel.

Auswahl
Geschmack
Preiswürdigkeit

sind die Merkmale
unserer
Damen-Konfektion.

Imprägnierte Mäntel

aus Seide, Wolle und Popeline
M. 16.50, 24.—, 38.— . . . . bis M. 56.—.

Kleiderröcke und Blusen

in unbegrenzter Auswahl
M. 3.95, 6.50, 14.50 . . . . bis M. 34.—.

Kindermäntel und Kleider.

S. B. Löwenstein

Bekanntmachung.

Bei der unter Nr. 191 des Handelsregisters A eingetragene Firma Tacke & Piepenbrock zu Bocholt sind heute als Inhaber die Witwe Antonia Tacke geborene ten Hompel zu Bocholt und ihre Kinder Cornelia, Franz, Paul, Max, Günther Tacke zu Bocholt in fortgesetzter westfälischer Gütergemeinschaft eingetragen worden

Bocholt, den 8. April 1916.

Königl. Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Die Auszahlung der Gelder für die am Bahnhof und Schlachthof Bocholt abgelieferten Mastschweine findet am **Mittwoch, den 26. April ds. Js. von nachmittags 3—6 Uhr** in der Wirtschaft Overbeck zu Bocholt statt.

Borken, den 13. April 1916.

Der Vorsitzende des Kreisausschusses:
Graf v. Spee.

Geschäftsplan

betreffend die im Jahre 1916 in der Provinz Westfalen abzuhaltenden Stutenschauen.

Die Stutenschauen finden statt:

Am 24. Mai in Krechting auf dem Platze vor der Beschälstation, für den Kreis Borken, 10 Uhr vormittags.

Am 25. Mai in Holthausen, auf dem Platze vor der Beschälstation, für den Kreis Borken, 8 Uhr vormittags.

Im Interesse der Stutenbesitzer liegt es, die Stuten mit Fohlen, bezw. die weitere Nachzucht vorzustellen, damit der Zuchtwert der Hengste geprüft werden kann. Anderseits werden bewährte Zuchtstuten für Freideckscheine, Jährlinge und vierjährige Stuten für Angeldprämien zur Erhaltung guter bodenständiger Stuten vorgemerkt.

Es sind in diesem Jahre in den Schauterminen vorzustellen:

I. 1. Alle Stammbuchstuten, sowohl mit als auch ohne Fohlen;
2. alle älteren, noch nicht eingetragenen Stuten, gedeckt und mit Fohlen;
3. sämtliche von der Landwirtschaftskammer eingeführten Stuten und Stutfohlen;
4. alle 1 bis 2 und 3jährigen Stuten, die mit Angeldprämien ausgezeichneten Fohlen müssen vorgestellt werden;
5. alle Jährlinge und vierjährigen Stuten für die Erwerbung der Angeldprämie;
6. die angekörnten Hengste zur eventuellen Aufnahme in das Pferdestammbuch.

II. Es können gezeigt werden 1- und 2jährige Hengstfohlen der Westf. Edelzucht und des Westfälischen Arbeitsschlages zur Beurteilung auf ihren Zuchtwert.

Bemerkung: Abstammungsnachweis und Deckscheine sowie die Stallbücher sind mitzubringen.

Die Stutenbesitzer können ihre Stuten auf den ihnen am günstigsten gelegenen Terminen vorstellen.

Durch die Eintragung einer Stute wird der betreffende Besitzer Mitglied des Westfälischen Pferdestammbuches.

An Beitrag werden jährlich 3 Mark, für die zweite bezw. jede weitere eingetragene Stute (nach dem Bestande am 1. Oktober jeden Jahres) je 1 Mark mehr erhoben.

Borken, den 7. April 1916.

Der Landrat: Graf v. Spee.

Ein Freund der Nervösen u. Skrupulanten.

Zur Lösung von Zweifeln im religiösen Leben, zugleich als vollständiges Beichtbuch für Christen, die ihren Gewissenszustand genau kennen lernen wollen,

erschien soeben ganz neu bearbeitet:

Seelenspiegel.

Ein Beichtbuch
mit besonderer Berücksichtigung der öfteren Beichte frommer Seelen und der Skrupulosität.

Siebente Auflage.

Neu bearbeitet von

P. Joh. Dröder Obl. M. J.

Preis **2.25** Mk.

Inhalt: Aufmunterung zur heiligen Beichte. Belehrung über die heilige Beichte. Belehrung über die Generalbeichte.

Belehrung für Skrupulanten oder ängstliche Seelen:

1. Was versteht man unter einer skrupulösen Person?
2. Woran erkennt man eine skrupulöse Person?
3. Wodurch wird eine Person skrupulös?
4. Woran erkennt man die Ursache der Skrupeln?
5. Sind die Skrupeln immer schädlich?
6. Allgemeine Mittel f. Skrupulanten.
7. Besondere Mittel für gewisse Sorten von Skrupulanten.

Neu von P. Dröder:
Belehrung über die öftere Beichte für fromme Seelen.

Aufmunterung. Belehrung über die heilige Kommunion. Dekret über die tägliche heilige Kommunion. Beichtandacht. Allgemeiner Beichtspiegel (für Generalbeichten und für gewöhnliche Beichten). Besonderer Beichtspiegel für fromme Seelen, die öfters beichten. 24 Bußübungen.

Der Seelenspiegel ist mit seinem ganzen Inhalt das Beichtbuch für jeden Christen.

J. Schnell'sche Verlagsbuchhandlung
Warendorf i. W.

Pferdemarkt in Essen.

Der II. Frühjahrspferdemarkt findet am 27. und 28. April 1916 auf dem städtischen Viehhof an der Stoppenbergerstraße statt. Der Viehhof hat Bahnanschluß, große, neuzeitliche Laderampen, Stallungen für 1200 Pferde und Plätze jeder Art zum Vorführen. Auskunft erteilt der Direktor des städtischen Viehhofs.

Der Oberbürgermeister.

Apollo-Theater

Lichtspielhaus I. Ranges

Fernruf 477. **Bocholt.** Fernruf 477.

Pracht-Spielplan
für nur Samstag und Sonntag mit nur erstklassigen Monopolen.

1.

Zum Tode verurteilt.

Sensations-Drama in 2 Akten.
Das spannendste, verblüffendste Kriminaldrama der Gegenwart.
Wunderbare Aufmachung und Photographie.

Personen der Handlung:

Helene Stonay	Florence Turner
Henry Murdock	B. Noreton
Sein Neffe	C. G. Coloma
Robert Mann, Helenes Liebhaber	F. Tennant.

2.

Diana's jüngstes Abenteuer

Lustspiel in 2 Akten.

Dieser Film ist das reizendste Traumerlebnis in photographisch außergewöhnlich feiner Darstellung, wird die Heiterkeit der Zuschauer erregen und wird sie insbesondere froh stimmen, wenn ihnen die launigen nett gereihmten Zwischentitel begegnen.

3.

Der Graf von Monto Christo

Drama in 4 Akten
nach dem Roman von Alexander Dumas.

4 Akte. **4 Akte.**

Hierzu noch herrliche Einlagen.

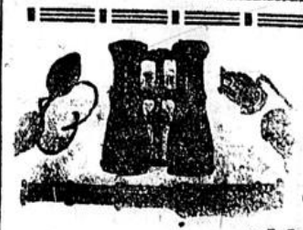
Anfang an beiden Tagen, nachmittags 3 Uhr.

Personen unter 16 Jahren haben keinen Zutritt.

Konfirmationskarten
und
Konfirmationsgeschenke

in reichhaltiger Auswahl.

J. & A. Temming.



Für's Auge
ist es von großer Wichtigkeit, zeitig eine passende
Brille oder Kneifer
anzuschaffen eventuell damit zu wechseln. In prima Qualität zu haben bei
A. Bauhuis, Optiker.

Alle Wäsche

wird gewaschen
nach Gewicht.
Erbitte Postkarte.

Bocholter Waschanstalt
Elisabeth van de Sandt,
Biemenhorster Weg 212c.

Katholischer
Mädchenschutz-Verein
Bocholt.

Für 65 14jährige Mädchen werden Stellen in der Stadt und auf dem Lande gesucht.

I. V.:
Frau Dr. van Laak.

Ein in Küche und Hausarbeit erfahrenes
Mädchen
zum 1. Juli gesucht
Frau Nußbaum,
Nordwall 26.

Ev. Mädchen,

welches bürgerlich kochen kann und Gartenarbeit mit verrichtet, für kleinen Haushalt gesucht.

Hugo Halswick,
Brünen, Dorf 119 1/3.

Zu Kindern

sucht **Fräulein**, 21 Jahre, in guter Familie Stellung.
Offerten unter **A. 173** an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Gesunde, kräftige
Landwirtstochter.

kath., 19 Jahre alt, sucht p. bald Stellung, am liebsten auf dem Lande, wo ihr Gelegenheit geboten wird, die Küche und den Haushalt gründlich zu erlernen. Lohn nach Uebereinkunft.
Offerten unter **H. C. 212** an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Ein tüchtiger
Maschinenschreiner

(Stundenlohn 0,80 Mk.) und
Bankschreiner gesucht.

H. Jehn,
Oberhausen,
mechan. Schreinerei.

Ein Mann,

der alle Landarbeit versteht, sucht Stellung.
Näheres in der Geschäftsstelle.

Perfekter
Landarbeiter
gesucht.

Uebierpr. 1.

Suche für meinen 19jährigen Sohn, vorläufig militärfrei,
Stellung
bei einem hiesigen Landwirt.
Näheres in der Geschäftsstelle.

Ein kräftiger, aus der Schule entlassener
Junge,

der etwas Landarbeit versteht, auf dem Lande sofort oder zu Mai gesucht. Näh. i. d. Geschäftsstelle.

Für einen 12—18jährigen
Jungen

wird **Unterkunft** auf dem Lande gesucht.

Aunastr. 812/11

Für einen Jungen von 15 Jahren wird **leichte**
Beschäftigung
auf dem Lande gesucht.
Näheres in der Geschäftsstelle dieses Blattes.

Ein
Stellmacher-Lehrling
gesucht von
Wilh. Röskenbleck,
Borken i. W.



Heute (Samstag) morgen ist v. einem jg. schweren Pferde prima
Fleisch zu haben.
Dietrich Lucas,
Südmauer 2.

Eine lange Karre

mit Plan und eine **Sturzkarre**, fast nicht gebraucht, ferner eine
neue Wannemühle
(Amazone) hat zu verkaufen
G. Tinnefeld, Krechting.

Die
Oberwohnung

meines Hauses **Nordwall**, zur Zeit von Herrn August Bielefeld bewohnt, ist pr. 1. Juli ev. später zu vermieten.

Franz Behnen,
Osterstraße 60.

Abgeschl. herrschaftl.
Unterwohnung
mit Garten

per 1. Juli oder früher zu vermieten.
Offerten unter **B. 14** an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Geräumige
Unterwohnung
zu vermieten.

Zu erfragen
Wittekindstr. 1.

Freundl. möbl.
Zimmer

mit Morgenkaffee zum 1. Mai oder später an Herrn **zu vermieten.**
Näheres in der Geschäftsstelle.

Zum 1. Mai
2—3 möbl. Zimmer

(Wohn- und Schlafzimmer) mit Kochgaseinrichtung **zu mieten gesucht.**
Offerten unter **C. 761** an die Geschäfts elle d. Ztg.

Korsetts

(auch nicht von mir gelieferte) werden sauber gereinigt und gründlich repariert.

Frau Schauß,
Nobelstr. 19,
gegenüber der Bantel.



Jährlich Tausend Zentner Viehfutter vom Morgen. Einmal gepflanzt, 30 Jahre lang abzuernten. „Edel-Comfrey" das beste Viehfutter der Welt. Schmackhaft nahrhaftes Futter für Schweine, Pferde, Rinder, Schafe, Kaninchen, Hühner, Enten und Gänse. Eine Verbilligung der gesamten Viehhaltung. Achtmal im Jahre abzuernten. Jeder Landwirt sollte wenigstens ein kleines Versuchsstück mit Comfrey anpflanzen. Die Erträge werden geradezu verblüffen. Man steht wie vor einem Wunder. Es hat wohl noch nie eine Futterpflanze existiert, die derart ungeheure Futtermengen hervorbringt. Von der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft auf das dringendste zum Anbau empfohlen. Das beste Hühnerfutter! 10 Stecklinge M. 1.75 — 50 Stecklinge M. 2.85 — 500 Stück M. 8.—. Die Aufträge werden der Reihe nach, in der sie eingehen, ausgeführt, jedoch — weil Neuheit — nur soweit, wie das vorhandene Pflanzmaterial hergibt. Verbindlich ist dieses Angebot bis zum 30. April. **Blumengärtnereien Petersilm-Erfurt, Lieferanten für Se. Majestät den Deutschen Kaiser.** Jetzt noch sehr billig: Gemüsesämereien, Rosen, Obstbäume, Beerensträucher, Erdbeerpflanzen. — Hauptkatalog umsonst.

Besonders solides
Arbeitskorsett

in dunkelgrau, alle Weiten, nur schwere, breite Stangen,
Stück 4,50 M.
Korsetthaus
Frau Helene Köhler
Bocholt. Markt 6.

Tolles Zahnweh

stillt Dr. Barleb's dest. Zahntropfen à Flasche 50 Pfg. Wer hohle Zähne? Plombiere mit Dentinkitt à Fl. 50 Pfg. (647
Nur bei Gebr. Steiner, Drog

PIANOS

und FLÜGEL in altbewährter Güte IBACH-PIANOLA-PIANOS d. h. IBACH Pianos mit eingebautem Klavierspielapparat, Pianolas sow. Harmoniums empfiehlt in reicher Auswahl zu bequemen Bedingungen

Rud. IBACH Sohn
Barmen
Neuerweg 40

Bei Kauf, Miete, Umtausch, Reparatur, oder Stimmung wende man sich an die mehr als hundertjährige Erfahrung des durch vier Generationen bestehenden Hauses

IBACH

Raum u. Kraft

für 60 bis 80 Stühle und einige Rauhmaschinen gesucht

Angebote unter **R. & K.** an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Kl. Fettheringe, 60 Stck. fein Postfäßchen oder 12 große Vollheringe und 30 kl. Fettheringe versendet franko, per Nachn. zu 6,85 Mk. **Fr. Haase,** Dessau, Versandhaus.

Alte Briefmarken

aus alten **Briefschaften** und **Sammlungen** kauft

J. Rockhard,
Geflügelfarm, Gemen b. Borken.

Ein schöner, sehr gut erhaltener
Küchenherd

versetzungshalber zu verkaufen.
Postsekretär **Peterding,**
Kurfürstenstr. 702a.

Harzer Käse

ca. 40 St. (5 Pfd.) netto 2½ Pfd Kochkäse beid. zus. 6,75. Dose 25 Pf. 9 Pfd. **Holst. Exportkäse** 7,20. Nichtgef. nehme retour, vers. nur an d. Verbraucher p. Nachn. **Otto Behneke, Eutin,** Käsefabrik.

Komme jeden Dienstag zum Ankauf v. Eiern nach Rhede

und bitte meine Kundschaft, dieselben **morgens** bei **Theod. Schilling in Rhede** und **nachmittags** bei **Joseph Sack in Krechting** anzuliefern.

Friedr. Hetz
aus Düsseldorf

Brieftaschen

aus einem Stück Leder nur 2.50 Mk.

J. & H. Temming.



Von zwei 2jährigen **Fohlen,** angespannt und fehlerfrei, ist eines zu verkaufen.

Wwe. P. Ehringfeld
bei Anholt.

Ein schweres, zugfestes
Pferd

(braune Stute) **zu verkaufen**
Haus Diepenbrock, Barlo.
Verwalter **Bleemann.**

Ein schönes, hochtragendes
Schwein

zu verkaufen.
Näheres in der Geschäftsstelle.



Eine Partie junge Schweine hat zu verkaufen
Gerhard Jelling,
Spork.

Stroh

abzugeben.
Wilh. Kley, Lottum.

G. GOMPERTZ am Markt

Spezial-Abteilung: Ravardistrasse 4.

Durch frühzeitigen Einkauf sind meine Waren gut und preiswert

Herrenanzüge

Herrenanzüge, starke Stoffe . . . . . 20, 24, 27, 29, 32, 35 Mk.
Herrenanzüge, Ersatz für gute Massarbeit . . 38, 42, 45, 48, 52, 55, 58, 62, 65, 68, 72 Mk.

Jünglingsanzüge

Jünglingsanzüge, solide Ware . . . . . 14, 18, 20, 22, 24, 26, 28, 30, 32, 34, 36 Mk.
Jünglingsanzüge, feinste Arbeit . . . . . 38, 42, 44, 46, 48, 52, 56, 58, 60 Mk.
Herrenhosen . . . . . 4 bis 25 Mk.

Knabenanzüge

Starke Stoffe, beste Verarbeitung. Alle Formen. Preiswert und in ganz besonders grosser Auswahl.

Westfälischer Bankverein Bocholt

Filiale der Essener Credit-Anstalt Akt.-Ges.

Aktienkapital und Reserven
116 Millionen Mark

Ausführung aller bankmäßigen Geschäfte
zu günstigen Bedingungen.

Eröffnung von laufenden Rechnungen

Gewährung von Krediten

Provisionsfreier Scheckverkehr

Annahme von Geldeinlagen zur Verzinsung je nach Kündigung

An- und Verkauf von Wertpapieren

Aufbewahrung und Verwaltung von Depots

Stahlkammer
mit Schrankfächern unter Selbstverschluss der Mieter

Offizielle Annahmestelle für das K. K. Postkassensparamt Wien

---

Wir kaufen:

Gebrauchte, gut erhaltene Gleichstrom-Dynamos sowie Gleichstrom- u. Drehstrom-Elektromotoren jeder Spannung und Größe und erbitten Angebote.

Pape & Böhm, Münster i. W.



REX

Konservengläser und Einkochapparate

sind bereits in großem vollständigen Sortiment eingetroffen. — Es empfiehlt sich **frühzeitige Eindeckung,** da in der Hauptsaison unvermeidlich wieder Warenknappheit eintreten dürfte.

Alleinverkauf:
M. Mühlfelder
Bocholt, Ostermarkt.

Verding.

Wege-, Graben- und Kultivierungsarbeiten

für 30000 Mk. etwa sind im Brüner Venn bei Raesfeld zu vergeben. Wohn- und Schlafräume mit Betten, Küche, Waschküche sowie Arbeitsmaterial für 50 Arbeiter vorhanden. Unternehmer wollen sich bis zum 17. April melden bei dem Vorsteher Hecheltjen in Brünen-Havelich oder bei der Spezialkommission Wesel.

Wesel, den 10. April 1916.

Königliche Spezialkommission.
In Vertretung:
Pieper, Oberlandmesser.

Für den Hausputz!

Schrankpapier (weiß, blau, gemustert), ferner Küchenspitzen in den neuesten Mustern.

J. & A. Temming.

Haut-, Geschlechts-, Blasen- u. Bein-Leiden, Röntgen-Photographie

Spez.-Arzt Dr. Burkart
Duisburg, Buchenbaum 39.
10—1 und 4—7 Uhr.



gegen Katarrhe Husten Heiserkeit Verschleimung, Magen-, Darm- und Blasenleiden, Influenza, Gicht

---

25 Stück schöne, starke edle Thee- und Remontanttisch-Rosen in Farben sortiert, 5 dunkelrote, 5 rosa, 5 leuchtend rote, 5 gelbe, 5 weiße oder nach Wahl des Bestellers franko innerhalb Deutschland 5 Mark. Ferner empfehle hochstämmige Rosen, Aepfel-, Birnen-, Kirschen-, Pflaumen-, Aprikosen-, Pfirsichbäume. Bei Bestellung ist anzugeben, ob frühe, mittlere oder späte Sorten verlangt werden. Johannis- u. Stachelbeersträucher und Hochstämme, Saatkartoffeln, Steckzwiebeln, Erdbeerpflanzen, alles in besten Sorten.

E. Fürste, Kunst- u. Handelsgärtner, **Erfurt.**

Reinschm. Kaffeebohnen

m. Surrogaten, freibleibend, jetzt noch 5 Pfd. f. 7,75 M, 10 Pfd. mit hübsch. nützl. Geschenk noch dazu 15 M. Leicht unt. Bekannt. zu teilen, da in 1 Pfd.-Packung. Nachweisl. unaufgeford. Anerkennungsschr., wiederh. Nachbest. auf Postpak. u. Zentnern. Wiederverk. Rabatt. Ref. franko Nachn. nur d.

H. Bornsen,
Münster i. W.

Kath. gewerbl. Gehilfinnen-Verein.

Sonntag, den 16. d. Mts. von 6—8 Uhr:

Versammlung

7 Uhr:
Vortrag, Entrichtung der Beiträge, Bücherwechsel.

Der Präses.

Kath. Arbeiter-Verein Rhede.

†

Unser Mitglied
August Emming
ist auf dem Felde der Ehre gefallen. Die hl. Seelenmesse für ihn ist Sonntag, den 16. April, morgens 1/27 Uhr.

Der Präses.
Vikar, Hahues

Kath. Arbeiter-Verein, Rhede

Sonntag, den 16. April, nachmittags 1/26 Uhr

Mitglieder-Versammlung
im Vereinslokal.

Tagesordnung sehr wichtig. Um zahlreichen Besuch bittet

Der Vorstand.

Empfehle
Butterkernen
zum Drehen und Stoßen in verschiedenen Größen,
Waschmaschinen
und alle Sorten Fässer.
H. Heisterkamp,
Ostmauer 6 (Ostertor)

In der St. Georgiuskirche eine

gold. Brille gefunden.

Gegen Erstattung der Unkosten abzuholen bei Küster **Wissing,** Kirchstraße.

Kath. Gesellen-Verein
Bocholt.

Sonntag, den 16. April, abends 8 Uhr:

Versammlung.

Vortrag: **„Der Gesellenverein und seine Mitglieder."**

Die neu aufgenommenen Mitglieder nehmen ihre Mitgliedskarten in Empfang.

Der Präses.

Kath. Arbeiter-Verein St. Paulus.

Sonntag, den 16. April, nach dem Hochamt:

Abrechnung

mit den Agenten der W. A. 8.

Der Präses.

Kathol. Kreuzbündnis.
Ortsgruppe Liebfrauen
Sonntag abend 1/2 8 Uhr

Aufnahme der Schulentlassenen

im Hotel Menhaus Niederbruch. Der Vorstand.

Allgemeine Ortskrankenkasse

für die Stadtgemeinde Anholt, die Gemeinden Werth und Dingden, sowie die Gemeinden der Aemter Liedern u. Rhede.

Ostermontag, den 24. d. M., nachmittags 4 Uhr:

Ausschußsitzung

im Saale der Restauration B. Langenhoff, hier.

Tagesordnung:

1. Abnahme der Rechnung des Vorjahres.
2. Beschlußfassung über die Vornahme einer Ergänzungswahl von Ausschuß- und Vorstandsmitgliedern.
3. Kassenangelegenheiten.

Der Vorstand.

Eine Herrenuhr
in Loikum gefunden
Vereinsstraße

Provinzielles.

* **Köln**, 13. April. Eine 19jährige adelige Dame war von ihrem Allerliebsten treulos verlassen worden. Sie suchte ihn in den verschiedenen Lokalen, wo er sonst zu verkehren pflegte. Bei dieser Gelegenheit trank die Verlassene überall eine Kleinigkeit, bis sie schließlich einen Schwips hatte und sich dann sehr laut benahm. Als ein Schutzmann einschritt, leistete die adelige Dame Widerstand, worauf sie in Schutzhaft genommen wurde. Das Außerordentliche Kriegsgericht nahm Rücksicht auf die bisherige Unbescholtenheit der Angeklagten und erkannte auf drei Wochen Gefängnis.

* **Saarbrücken**, 13. April. Drei kapitale Wildschweine hatten sich vorgestern in unsere Stadt verlaufen, wo sich eine aufregende Jagd auf das im Weichbilde einer Stadt seltene Wild entwickelte, die gar nicht so ungefährlich war, da sich die wilden Borstentiere mit ihren Hauern kräftig zur Wehr setzten. Es gelang, zwei der Tiere zur Strecke zu bringen. Die Beute wurde im Triumphzuge zur Polizeidirektion gebracht. Das dritte Wildschwein entkam in die benachbarten Wälder.

Aus Borken u. Umgegend.

Borken, den 15. April 1916.

Kurze Zusammenfassung des in der letzten Stadtverordnetenversammlung erstatteten Berichts über den Stand der Gemeindeangelegenheiten der Stadt Borken im Rechnungsjahr 1915.

1. Allgemeines. Das Gemeindegebiet ist in seiner Größe mit rund 1260 Hektaren und seinen Grenzen unverändert geblieben. An Einwohnern waren bei der letzten Personenstandsaufnahme 5703 gegen 5595 des Vorjahres vorhanden und zwar 5322 Katholiken (5213), 279 Protestanten (283), 101 Juden (98), 1 Altkatholik (1). Zugezogen sind 561 (783) Personen, denen ein Wegzug von 674 (825) Personen gegenüberstand. Eheschließungen sind im Berichtsjahre 19 gegen 33 des Vorjahres und 56 des Berichtsjahres 1913 erfolgt, Geburten 124 gegen 178 des Vorjahres. Sterbefälle 118 gegen 101 des Vorjahres.

2. Personalangelegenheiten. Innerhalb der Stadtverwaltung und Stadtvertretung sind im Berichtsjahre nennenswerte Aenderungen nicht eingetreten. Das Magistratsmitglied Sanitätsrat Dr. Conrads hat sich freiwillig der Heeresverwaltung zur Verfügung gestellt und ist seit dem 20. 4. 15. als Bataillonsarzt beim Ersatz-Batl. Inf.-Regt. Nr. 144 tätig. Am 4. 5. 15. beging Herr Bürgermeister a. D. Mettin, dem nach 36-jähriger, verdienstvoller Wirksamkeit das Ehrenbürgerrecht verliehen worden ist, seinen 70. Geburtstag. Das gleiche Fest konnte am 15. 3. 16 das langjährige Mitglied der Stadtverordnetenversammlung, Herr Rentner Diekmann, feiern. Möge beiden Jubilaren, die sich vollster geistiger und körperlicher Rüstigkeit erfreuen, ein langer, glücklicher Lebensabend beschieden sein. Innerhalb des Beamtenkörpers der Stadtverwaltung sind im Berichtsjahre verschiedene Aenderungen zu verzeichnen. Am 1. 4. 15. trat der bisherige Stadtbaumeister Perle in den Ruhestand. Die Geschäfte des Stadtbauamtes wurden von diesem Zeitpunkte an bis jetzt vom Bürgermeister, bei wichtigeren Fällen unter Zuziehung der Bauberatungsstelle Münster und des Stadtbauamtes Bocholt vorgenommen. Am 1. 1. 16. schied ferner der bisherige Stadtsteuersekretär Aßmon, der bereits seit Anfang April 1915 wegen eines Leidens in einer Heilanstalt Aufnahme suchen mußte, infolge Pensionierung aus. Die Stelle, deren Geschäfte während seiner Erkrankung nebenamtlich durch den Stadtkassenrendanten Kleihege wahrgenommen wurden, wird seit dem 1. 11. 15 von dem Kriegsbeschädigten Koaß versehen. Da seit Beginn des Berichtsjahres mithin zur Erledigung der innern umfangreichen und verantwortungsvoller werdenden Dienstgeschäfte nach Einberufung des Stadtsekretärs, des Magistratsassistenten und zweier Gehilfen nur noch der Bürgermeister, die Rendanten der Stadtkasse und Sparkasse, sowie der Gegenbuchführer zur Verfügung standen, wurde der seit Kriegsbeginn einberufene und nach erklärter Felddienstuntauglichkeit beim Kaiserlichen Hafenamt Namur beschäftigte Magistratsassistent Domeier mit Erfolg reklamiert.

3. Unterrichts- und Schulwesen. a) Rektoratschule. Die Rektoratschule ist in weiterem erfreulichem Aufblühen begriffen. Die Schülerzahl ist von 67 des Vorjahres auf 78, das Schulgeld von 8490 ℳ auf rund 10,000 ℳ gestiegen. Die im Jahre 1913 neugeschaffene wissenschaftliche Hilfslehrerstelle wird seit dem 1. 4. 15 von dem Kandidaten des höhern Lehramts Heinemann versehen. Der seit Kriegsbeginn unter den Fahnen stehende Rektoratschullehrer Faber ist vor kurzem, weil nur garnisondienstfähig, seiner Lehrtätigkeit zurückgegeben worden, so daß trotz der Kriegslage eine gründliche Ausbildung der Schüler gewährleistet ist. Rektoratschullehrer Koch hat in anerkennenswerter Weise seine Absicht, sich mit Schluß des Schuljahre aus Gesundheitsrücksichten pensionieren zu lassen, bis zum Friedensschluß zurückgestellt. Am 22. 12. 15. wurde nach nur kurzer Krankheit der langjährige verdienstvolle Leiter der Rektoratschule, Rektor Möller, in ein besseres Jenseits abberufen. Sein Name wird mit der Geschichte der Anstalt sehr eng verknüpft bleiben.

(Fortsetzung folgt.)

Aus Bocholt u. Umgegend.

Bocholt, 15. April 1916.

Vor einem Jahre.

15. April 1915. **Dreimaliger** erfolgloser Angriff der Franzosen bei Marcheville. Ein feindlicher Flieger wirft Bomben auf Freiburg im Breisgau. Angriff eines Marineluftschiffes auf die Tynemündung. — Erstürmung einer wichtigen Höhe bei Wisokowz durch die Oesterreicher. — Der englische Dampfer „Armigan" torpediert. — Verkündigung des Heiligen Krieges durch den Emir und Mobilmachung in Afghanistan.

16. **April 1915.** Angriffe französischer Flieger auf Rottweil und Haltingen in Baden. Erfolgreicher Angriff von deutschen Marineluftschiffen auf verteidigte Plätze der englischen Südostküste, — Ein von den Türken getroffener feindlicher Panzerkreuzer dampft von den Dardanellen nach Tenedos ab. — Tsingtau zum zweiten Festlandshafen der japanischen Flotte erklärt. — Zeitungsmeldungen über Landung von 4000 Japanern in der Turtlebay auf mexikanischem Boden.

* * *

:: **Programm für die Platzmusik** am Sonntag, den 16. April, mittags 12 Uhr, vor dem Rathaus: Nr. 1. König Karl! Marsch von Unrath. 2. Ouverture zu „Orpheus in der Unterwelt" von Offenbach. 3. O Jugend wie bist du so schön! Lied von Abt. 4. Aus der guten alten Zeit! Potpourri von Reckling. 5. Steuermanns Lied u. Matrosenchor aus „Der Fliegende Holländer" von Wagner. 6. Kaiser Friedrich! Marsch von Friedmann. 7. Deutsche National-Hymne! von Hartmann.

:: **Jubiläum.** Sein 25jähriges Jubiläum als Bote bei der Georgius-Apotheke von Wilhelm Reygers am Markt begeht am morgigen Sonntag Herr Joseph Seggewiß von hier. Möge es ihm vergönnt sein, noch recht lange in Rüstigkeit seines Amtes zu walten.

:: **Geschäftsanteil-Uebertragung.** Wie uns mitgeteilt wird, ist laut Bekanntmachung des Handelsregisters vom 4. April der Anteil eines ausgeschiedenen Gesellschafters der Baumwollspinnerei von Velsen u. Co. zu gleichen Teilen auf Herrn Kommerzienrat Max von Velsen und Herrn Jos. Wiethold sen. übergegangen.

:: **Theaterverein e. V. Bocholt.** Frau Elisabeth Boehm van Endert, welche am kommenden Sonntag hier im Konzert erscheint, sang kürzlich mit großem Erfolg im Dischsaal zu Köln. Wir lesen darüber in der Köln. Zeitung: Elisabeth Boehm van Endert gab gestern im Dischsaal einen äußerst gutbesuchten Liederabend; sie versetzte ihre Zuhörer in stetig zunehmende Begeisterung. Die Künstlerin, die nebenbei gesagt, ein Musterbeispiel dafür bildet, wie ein großes Talent sich durch alle Hindernisse bis zur Erlangung der höchsten Grade von Kunst und Ruhm durchzusetzen vermag, ist in Köln nur selten erschienen, nach unserer Erinnerung nicht, seitdem sie die Eva in den Meistersingern bei den Festspielen sang. Ueberall im Umkreise gastierte sie, neulich sogar (in Düsseldorf und Krefeld) in der eben erst von ihr angebauten Rolle der Carmen, überall gab sie Liederabende, nur uns Kölnern blieb sie vorenthalten. Aus dem Andrang und Beifall ihrer Hörer sprach auch zum Teil die Befriedigung über den endlich erreichten Anschluß, der hoffentlich recht bald erneuert wird und sich auch auf die Bühne überträgt. Frau Boehm hat nun allerdings, seitdem sie damals hier sang, sich ganz wesentlich vervollkommnet, und ihre Rundreisen durch Amerika, den Sammel- und Tummelplatz der größten Talente der ganzen Welt, haben auch ihr, durch Anhörung der Sängerkollegen, durch Gewöhnung an die großen Estraden, nicht wenig Nutzen gebracht. Das Beispiel ist in der ausübenden Kunst, wenn nicht alles, so doch das meiste, und die Weisheitslehre, daß jemand ein guter Gesangslehrer sein kann, der seinen Schülern nicht ein tadellos singendes Beispiel geben kann, sollte endlich und endgültig bei uns in die Rumpelkammer wandern. Frau Boehm hat in der Ausgleichung, in der Ausgiebigkeit ihrer Stimme, vor allem in der [illegible] Ueberschung ihrer Höhe gegen früher beträchtlich gewonnen. Ihr Sopran dem eine gewinnende Lieblichkeit des Klanges angeboren ist (Schuberts Ave Maria, Frühlingsglaube) hat sich inzwischen nach den Schattierungen des Träumerisch-elegischen (Strauß': Traum durch die Dämmerung), des Dämonischen (Schum[illegible]spräch, welches sich dramatisch packend [illegible]en gemacht. Die Gebiete, die ihr [illegible] lagen, sind, wie das Anmutige (Geh[illegible]ubert), Humoristische (Brahms „We k[illegible]de Pooz erenn") haben gegen früher an [illegible]l gewonnen. Die Auswahl ihrer Lieder [illegible] geschmackvoll und zeigte ihr Vortragstal[illegible]sichem Umkreise und sieghafter Meisterschaf[illegible] mußte am Schluß sich zu mehreren Zugaben entschließen. Als Begleiterin waltete Frau Toni Klein-Tholfus, die hervorragende Pianistin, die sich dadurch auch den Titel einer ausgezeichneten, anpassungsfähigen Musikerin holte. Ihre Begleitungen waren an sich vollwertige künstlerische Erzeugnisse, die den Gesang aufs feinste, innigste mitempfanden und dadurch zu wirkungsverstärkender Grundierung erwuchsen.

:: **Kath. Kreuzbündnis.** Eltern! Wiederum sind jetzt viele Kinder aus der sorgenden Obhut der Schule entlassen und eingetreten ins Leben mit seinen mannigfachen Gefahren für Leib und Seele. Wollt ihr nun, daß euer Sohn oder eure Tochter gesund und stark an Leib und Seele heranwachse, dann bewahrt sie vor einem schlimmen Feinde, der schon manche junge Lebenskraft geknickt, schon manchen hoffnungsvollen Burschen und manche brave, tüchtige Jungfrau um ihr Lebensglück betrogen; bewahrt sie vor dem Alkohol. Darum führet sie dem Kreuzbündnis zu, das am Sonntag abend ½8 Uhr für den Bezirk Liebfrauen zunächst feierliche Aufnahme der Schulentlassenen abhält im Saale des Hotel Nienhaus, Niederbruch.

:: **10 Pfund Brot und 4 Pfund Speck.** Unsere gestrige Notiz unter obiger Spitzmarke ist nach eingezogenen Erkundigungen bei der holländischen Behörde dahin richtig zu stellen, daß die genannten Mengen Lebensmittel nur von in Deutschland beschäftigten holländischen Arbeitern, deren Familien in Holland wohnen, wöchentlich zum eigenen Bedarf über die Grenze mitgebracht werden dürfen. In Deutschland wohnende Familien holländischer Herkunft haben also keinen Anspruch auf die Vergünstigung.

:: **Eierpreise in Bocholt.** Wir konnten dieser Tage mitteilen, daß in Recklinghausen, Düsseldorf, Bonn usw. städtischerseits österreichisch-ungarische frische Eier für 13 Pfg. das Stück verkauft würden. Bei uns sind die Preise für Eier dagegen weiter im Steigen begriffen. Bei recht guter Anfuhr wurden gestern auf dem Wochenmarkte 2.50 Mk. für das Dutzend Eier bezahlt. Eine Anzahl auswärtiger Händler, welche die vorhandenen Vorräte aufkaufen wollten, mußten von der Polizei vom Markte verwiesen werden.

* * *

)(**Holtwick**, 14. April. Gestern abend gegen 1/11 Uhr wurde der Arbeiter Gerh. M. von hier in der Nähe von Aalten von einem holländischen Grenzsoldaten, dessen Anruf er wahrscheinlich überhört hatte, angeschossen und so schwer verletzt, daß er noch in der Nacht verstarb.

§ **Anholt**, 14. April. (Hoher Besuch.) Auf dem Schlosse Sr. Durchlaucht des Fürsten von Salm-Salm hierselbst weilt augenblicklich zu Besuch Ihre Königl. Hoheit Prinzessin Gundelinde von Bayern, jüngste Tochter Sr. Majestät des Königs Ludwig III.

::**Dingden**, 14. April. Drei entwichene Kriegsgefangene, zwei Russen und ein Franzose, wurden hier von dem Lehramtsaspiranten Arnold Tepaß auf dem Wege nach dem Ißhorster Busch bemerkt. Mit Hilfe eines Spaziergängers, eines des Weges kommenden Infanteristen und des durch zwei radelnde Mädchen aus dem Dorfe herzugerufenen Polizeidieners Grazwen und des Gendarmen Brinkmann aus Dingden gelang zunächst die Festnahme des Franzosen, der sich dem Infanteristen ergeben gab. Die beiden Sicherheitsbeamten nahmen dann auch die beiden Russen fest.

Neueste Telegramme.

Der österreichische Bericht.

WTB Wien, 14. April. (Eig. Drahtber.) **Amtlich wird verlautbart vom 14. April mittags:**

Russischer Kriegsschauplatz

Gestern standen unsere Linien an der untern Strypa und am Dnjestr und nordöstlich von Czernowitz unter heftigem Geschützfeuer. Nachts kam es im Mündungswinkel der untern Strypa und südöstlich Buczacz zu starken Vorfeldkämpfen, die teilweise noch fortdauern. Im südlichen Teil des Gefechtsfeldes wurde die Besatzung einer vorgeschobenen Schanze in die Hauptstellung zurückgenommen. Nordöstlich von Jaslowiec drang der Feind gleichfalls in eine unserer Vorstellungen ein. Durch einen raschen Gegenangriff wurde er wieder hinausgeworfen, wobei wir einen Offizier, 3 Fähnriche und 100 Mann gefangenengenommen haben. An der von Buczacz nach Ezortkow führenden Straße [illegible] tigte sich ein österreichisch-ungarisches Streifkommando durch Ueberfall der russischen Vorposition. Auf der ganzen Front der Armee des Erzherzogs Joseph Ferdinand entfaltete die feindliche Artillerie eine erhöhte Tätigkeit.

Italienischer Kriegsschauplatz:

Das beiderseitige Geschützfeuer wurde, soweit die Verhältnisse es erlaubten, auch gestern fortgesetzt. Am Mrzli Brh bemächtigten sich unsere Truppen einer Vorstellung und schlugen wiederholte Gegenangriffe unter schweren Verlusten der Italiener ab. Bei Flitsch und Pontebba nahm unsere Artillerie die feindlichen Stellungen unter kräftiges Feuer. Seine Versuche, sich im Sugana-Abschnitt unserer Stellungen auf den Höhen beiderseits von Novaled zu bemächtigen, wurden abgewiesen. An der Pinalestraße räumten unsere Truppen nachts die Verteidigungsmauer südlich Szerone und setzten sich in der nächsten Stellung fest. Im Adamellogebiet besetzten Alpini den Grenzrücken Dasson di Genova. Südlich des Stilfser Jochs scheiterte ein feindlicher Angriff auf den Monte Scorluzzo.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Unverändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes v. Höfer, Feldmarschall-Leutnant.

Versenkt.

WTB Barcelona, 14. April. (Eig. Drahtber.) **Meldung der Agence Havas. Die Mannschaft des englischen Dampfers „Orlock Head" erzählt, daß der Dampfer, von einem Kanonenschuß getroffen, stoppte, und das Unterseeboot der Mannschaft 10 Minuten gab, um von Bord zu gehen. Dann legten deutsche Offiziere und Matrosen an Bord Sprengbomben, welche nebst Geschützfeuer das Schiff sprengten.**

Die Ueberlebenden des englischen Dampfers „Argus" berichten, ihr Schiff sei von zwei deutschen Unterseebooten auf dieselbe Art versenkt worden.

Ende der portugiesischen Ministerkrisis.

WTB Lissabon, 14. April. (Eig. Drahtber.) **Meldung der Agence Havas. Das Ministerium bleibt im Amte.**

Zur Lage in Griechenland.

WTB Athen, 14. April. (Eig. Drahtber.) **Offiziell verlautet, daß eine Ministerkrisis nicht bevorstehe, da zwischen der Krone, der Regierung und der Kammer ein rückhaltloses Einvernehmen darin bestände, die bisher befolgte Neutralitätspolitik rücksichtslos und mit größter Entschiedenheit durchzuführen.**

WTB Bern, 14. April. (Eig. Drahtber.) **Eine Meldung des Corriere della Sera aus Athen besagt, die Gesandten des Vierverbandes hätten die griechische Regierung um Erlaubnis gebeten, die auf Korfu befindlichen serbischen Truppen auf der Eisenbahn Patras—Athen—Larissa nach Saloniki zu bringen. Ministerpräsident Skuludis hat sich die Antwort vorbehalten. Das den Ministerkreisen nahestehende Blatt Embros sagt in einer Besprechung dazu, es sei trotzdem möglich, daß die Alliierten die Eisenbahnen und die Telegraphenämter besetzten, um Herren der Lage zu werden und das Ministerium zum Rücktritt zu zwingen.**

WTB Athen, 14. April. (Eig. Drahtber.) **Die griechische Regierung hat sich auf das Bestimmteste geweigert, auf das Verlangen des Vierverbandes einzugehen, ihm die Eisenbahnlinie Patras—Athen—Larissa zur Verfügung zu stellen, damit er von Patras aus serbische Truppen von Korfu mit der Eisenbahn nach Saloniki schaffen könne. Es verlautet, daß hiesige führende Kreise mit allen Mitteln die Ausführung des Vorhabens des Vierverbandes, das einer vollständigen militärischen Besetzung Griechenlands gleichkäme, vereiteln wollen.**

WTB London, 14. April. (Eig. Drahtber.) **Das Reutersche Bureau meldet aus Athen: Die diplomatische Lage ist wieder weniger günstig geworden infolge der unnachgiebigen Haltung der griechischen Regierung wegen der zeitweiligen Besetzung von Gebieten, die die Verbündeten für absolut notwendig hielten, und wegen der Weigerung, Erleichterungen auf den Eisenbahnen zuzugestehen.**

Die „Hestia" schreibt: Man erwartet, daß die Veränderung der Lage binnen wenigen Tagen zu einer Veränderung im Kabinett führen wird.

Die „Times" meldet aus Athen, daß Zaimis als vermutlicher Nachfolger von Skuludis genannt wird, falls dieser zurücktritt. Aber man glaubt auch, daß Rhallis große Aussichten hat.

Die griechische Regierung verbot den Untertanen neutraler und kriegführender Länder, durch Griechenland zu reisen.

Verantwortlich für den allgemeinen Teil: Carl Stein; für das Feuilleton: H. Temming; für den Reklame- und Anzeigenteil: Franz Hegen. Sämtlich in Bocholt.

Herren-, Jünglings- u. Knaben-Anzüge

in unübertroffener Auswahl

Hermann Pottmeyer Bocholt ❖ am Markt ❖

Spezial-Abteilung für bessere Herren- u. Knaben-Kleidung



Gott dem Allmächtigen hat es in seinem unerforschlichen Ratschlusse gefallen, heute nacht unsern guten, unvergesslichen Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

Joseph Niehaves

zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Er starb nach kurzer, schwerer, mit großer Geduld ertragener Krankheit, wohlvorbereitet durch einen christlich-frommen Lebenswandel und versehen mit den hl. Sterbesakramenten, im Alter von 74 Jahren.

Wir bitten, der Seele des teuren Verstorbenen recht oft im Gebete gedenken zu wollen.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Ahlrhede, Oestemünde, Krechting, Frankreich, Rhedebrügge und Dingden, den 14. April 1916.

Die Beerdigung findet statt am Montag morgen 9 Uhr, darauf das feierliche Seelenamt in der Pfarrkirche zu Rhede, wozu alle freundlichst eingeladen werden.

Sollte jemand aus Versehen keine besondere Einladung erhalten haben, so bitten wir, vorstehende Anzeige als solche zu betrachten.

Für die mir erwiesene, herzliche Teilnahme bei dem Tode meines unvergeßlichen Mannes spreche ich allen hierdurch meinen

tiefgefühlten Dank

aus.

Frau Jos. Nientimp.

Bocholt, April 1916.

Theater-Verein e. V. Bocholt.

Sonntag, den 16. April, nachmittags 5¼ Uhr:

Konzert

Kammersängerin

Elisabeth Boehm van Endert

Königliche Hofopernsängerin,

Toni Klein-Tholfus

Klaviervirtuosin.

Konzertflügel Ibach.

Preise der Plätze (Große Preise):

Parkett 5.—9. Reihe . . . . . 3,00 M.
„ 1.—4. und 10.—13. Reihe . 2,00 M.
„ 14. und folgende Reihen . 1,00 M.

Vorverkauf bis Sonntag, den 16. April, mittags 12 Uhr in den Buchhandlungen von J. & A. Temming und Josef Neyenhaus.

Warenhaus A. Weyl

empfiehlt

Jacken-Kleider

Die große Mode für Frühjahr 1916.

Jackenkleider neue Formen, solide Stoffe
27^{00} 29^{75} 34^{00} 45^{00} 52^{00} 59^{00} 75^{00} 90^{00}

Covercoat-Jacken halb und dreiviertel lang, beste Verarbeitung
23^{50} 27^{00} 33^{00} 37^{00} 43^{00} 46^{00} 49^{00} 55^{00}

Wasserdichte Mäntel sportfarbig, blau, grün, schwarz
23^{00} 26^{50} 32^{00} 45^{75} 55^{00}

Schwarze Frauen-Mäntel in Tuch, Alpakka
24^{00} 27^{00} 30^{00} 33^{00} 37^{00} 42^{00} 49^{00}

Kleiderröcke, Blusen, Kinderkleider.

Herren- und Knaben-Garderobe

Herren-Anzüge gute Verarbeitung, moderne Stoffe
15^{50} 20^{00} 25^{00} 28^{00} 32^{00} 36^{00} 42^{00} 48^{00}

Jünglings-Anzüge ein- und zweireihige Formen
14^{00} 18^{00} 24^{00} 30^{00} 33^{00} 37^{00} 42^{00}

Konfirmanden-Anzüge
in schwarz 11^{50} 14^{50} 15^{50} 16^{75} 21^{00} 22^{50} 25^{00} 28^{00}
in blau 14^{00} 16^{25} 18^{00} 20^{00} 27^{00} 30^{00} 33^{00} 34^{00}

Knaben-Anzüge in Cheviot, Buxkin, Manchester, in allen Größen **sehr billig.**

Einzelne Hosen, Joppen und Westen.

Preiswerte Gardinen, Zugvorhänge, Rollvorhänge.

Jackenkleider
Woll- und Seidenblusen

in allen Preislagen
in großer Auswahl

Hermann Pottmeyer

Markt

Sparkasse der Stadt Bocholt.

Mündelsicher

Geschäftsräume: Kaiser Franz Joseph-Platz 1.

Reichsbankgirokonto. Postscheckkonto Köln 11866

Zinsfuß für **Einlagen** bei täglicher Verzinsung

3¾ Prozent.

Provisionsfreier Scheckverkehr und Ueberweisungsverkehr.

Vermietung von Schrankfächern (Safes), Jahresmiete 3 Mark

Der Soldatenfreund.

Gebetbüchlein für kathol. Soldaten.

Preis geb. 65 Pfg.

Vorrätig bei **J. & A. Temming.**

Ein Portemonnaie

mit Inhalt verloren

Um Rückgabe gegen gute Belohnung wird gebeten.

Näheres in der Geschäftsstelle.